

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Tirol ist nur eines

Haid, Bertram

Innsbruck, 2002

UBI

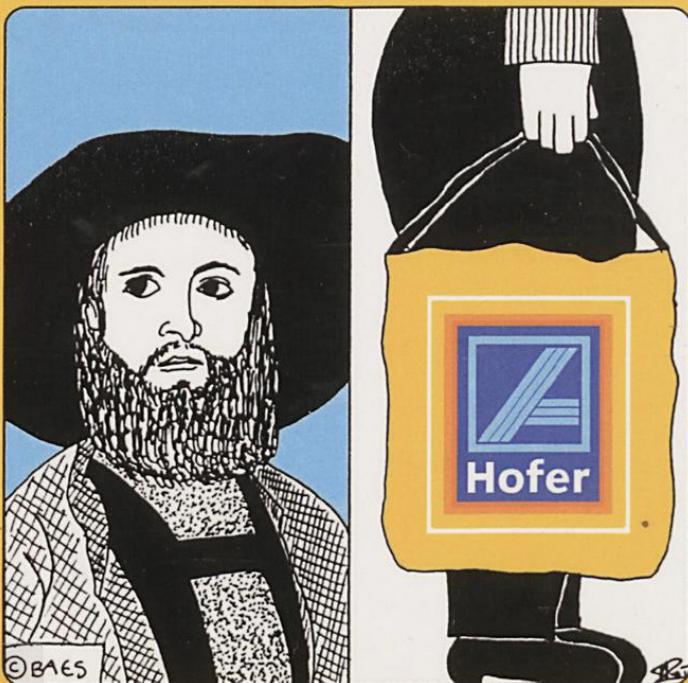
Universitätsbibliothek
Innsbruck



632737

id · Elias Schneitter

TIROL IST NUR EINES



Vom Andreas zum Hofer

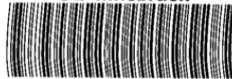
Edition BAES

Bertram Haid / Elias Schneitter

TIROL IST NUR EINES

Vom Andreas zum Hofer

UB Innsbruck



+C103389003

Edition BAES

67.729

Über das Buch:

Der Plan, ein Land wie Tirol in lediglich fünf Kapiteln porträtieren zu wollen, ist unausweichlich schon von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Dieses Scheitern, welches sogar die beiden Autoren als logisches Ziel erkannt haben, hat aber für alle Beteiligten, also auch für Sie, erfreuliche Nebeneffekte: Es vertreibt die Zeit, ist weniger anstrengend, als ein richtiges Buch zu lesen und macht vor allem Spaß!

Wer ist schon vor der Gefahr gefeit, bei der Offenlegung der Tiroler Seele nicht hämisch schmunzeln zu müssen? Wem entfährt nicht ein heiseres Kichern, wenn er an den Stellenwert der Kirche oder der Kunst in diesem scheinbar so heiligen, originellen Land denkt? Oder wollen Sie wirklich behaupten, Sie könnten ernst bleiben, wenn Sie sich die sogenannten Tiroler Helden oder den, in diesem Land wohl einzigartigen Umgang mit dem Tourismus vor Augen führen? Na sehen Sie.

Sie brauchen sich also keineswegs zu schämen. Genießen Sie jede Seite dieses bemerkenswerten Buches und erklären Sie - scheinbar beleidigt - allen, die sich deshalb von Ihnen distanzieren, dass auch Sie wohl ein Recht auf Genuss haben!

Die Autoren:

BAES sind Bertram Haid (Cartoons) und Elias Schneitter (Storys). Regelmäßige Publikation ihrer Cartoons seit 1998 in den Innsbrucker Zeitungen TIP und ZWANZGER sowie in der Tiroler Tageszeitung (TT).

Ihr erstes Buch POMMES - EINE STORY erschien 1998 im Pommesverlag San Francisco (ISBN 39500933-0-3). BAES leben zurückgezogen in Innsbruck und Umgebung und sind jederzeit erreichbar unter: baes@tirol.com, www.a2on.com/baes.

Hergestellt mit Unterstützung durch: Land Tirol und Gemeinde Zirl.

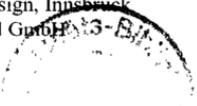
© 2001 by Bertram Haid und Elias Schneitter

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung der Autoren reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Abdruck des Logos der Firma Hofer auf dem Umschlag erfolgte mit freundlicher Genehmigung der Firma Hofer KG.

Layout: Alexander Augustin medien&design, Innsbruck
Herstellung: Books on Demand GmbH

ISBN: 3-9500933-1-1



BAES
proudly presents

TIROL IST NUR EINES
(Eine Hommage in fünf Kapiteln)

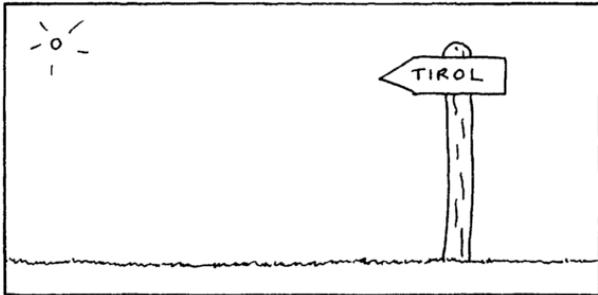
1.Kapitel: **Harte Schale, harter Kern**
(Das rauhe Bergvolk von innen)
Seite 7

2.Kapitel: **Das Kreuz mit der Kirche**
(Im heiligen Land)
Seite 33

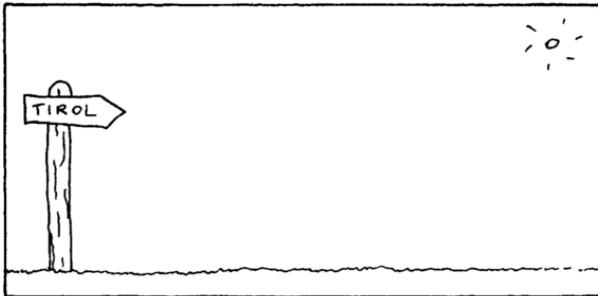
3.Kapitel: **Kernige Knödelkultur**
(Tiroler Kunst - nur ein scheinbarer Widerspruch?)
Seite 55

4.Kapitel: **Große Töchter, große Söhne**
(Ein Land ist stolz auf uns) Seite 89

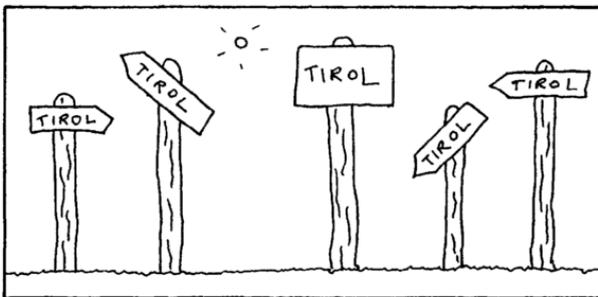
5.Kapitel: **Tourismuspläne**
(Streng geheim)
Seite 111



WOHER KOMMT TIROL ?



WOHIN GEHT TIROL ?



WO IST TIROL ?

tyrol gedicht

bisch a tyroler
bisch a mensch
bisch kuaner
bisch a uaner

bisch a tyroler
bisch a oarsch
bisch kuaner
bisch a uaner

bisch a tyroler
bisch a hund
bisch kuaner
bisch a uaner

bisch a tyroler
bisch a guater
bisch kuaner
bisch a uaner

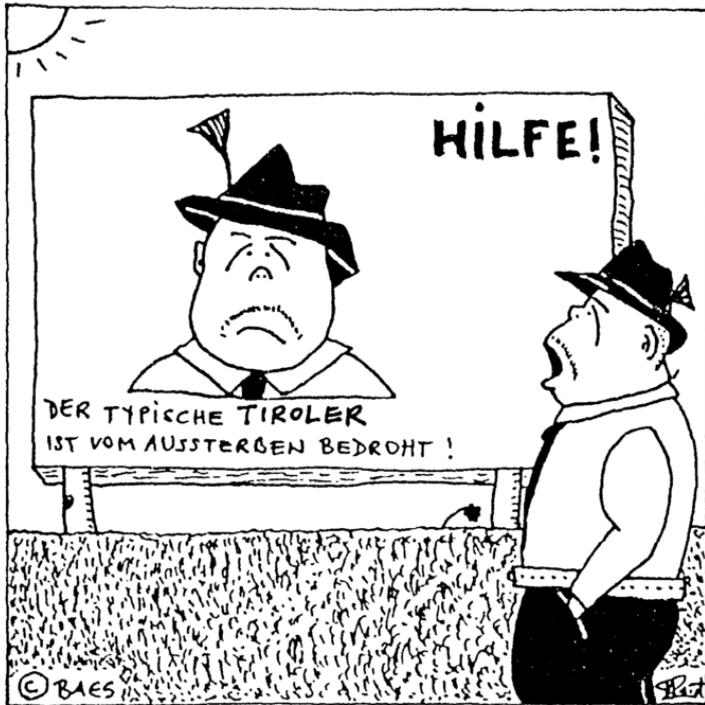
bisch a tyroler
bisch a beaser
bisch kuaner
bisch a uaner

bisch a tyroler
bisch uaner
wia olle ondern a

1. Kapitel

Harte Schale, harter Kern

(Das rauhe Bergvolk von innen)



"Wenn des der tipische Tiroler sein
soll, noch isches wurscht wenn er ausstirb."

Der praktische Tiroler Kopf

Innsbruck. Bundesgebäude

der tiroler ist, was seinen kopf betrifft, sehr praxisbezogen. weil der tiroler seinen kopf nicht zu hoch trägt, sind die unterschiede zwischen den köpfen oben und den köpfen unten nicht so weit auseinander. mit anderen worten, der großkopferne tiroler und der kleinkopferne tiroler liegen nicht so weit auseinander, wie es vielleicht in anderen landstrichen üblich ist.

da es in tirol mit den großkopfernen und den kleinkopfernen nicht so ist, wie es angeblich überall sonst ist, ereignen sich in tirol gelegentlich wundersame begebenheiten.

ein kleiner bediensteter, der beim bund als tischler tätig ist, will für seine arbeitsstätte einen schraubenschrank bestellen. der ihm übergeordnete verwaltungsdirektor, der neben vielen anderen dingen auch die tischlerei zu leiten hat, sieht aber keinen grund, dass für die tischlerei ein schraubenschrank angeschafft werden sollte. darum erfolgt eine ablehnung.

wie es dem richtigen tiroler kopf entspricht, ärgert sich der kleine tischler in seiner tischlerwerkstätte darüber, denn schließlich weiß er, dass er einen schraubenschrank benötigt, damit in diesem bereich endlich ordnung einkehren könne. dauernd suche er nach schrauben, alles liege kreuz und quer durcheinander, alle bedienen sich an den schrauben der tischlerei, suchen, finden meistens nichts und lassen einen sauhaufen, der an ihm hängen bleibe, zurück.

der tiroler ist ein mensch - und das hängt jetzt wieder mit den extremen klimatischen und geografischen bedingungen des landes zusammen - der nicht so schnell den kopf hängen läßt. dadurch, dass die altvorderen andauernd um ihr nacktes überleben kämpfen mussten, ist

der heutige neutiroler noch von diesem genmaterial geprägt. so auch unser tischler in der verwaltungshierarchie des bundes (osten).

wenn ich schon keinen schraubenschrank bekomme, denkt der tischler, dann brauche ich eben eine handhobelmaschine, die auch prompt vom obersten verwaltungskopf widerstandslos bewilligt wird.

da der wahre tiroler, so wie unser tischler, auch alle anderen wahren tiroler persönlich kennt, nimmt er den bewilligten bestellschein und ruft seinen bekannten bei der firma, die jeglichen tischlereibedarf auf lager hat, an.

„ich brauche einen schraubenschrank, aber der ist mir nicht bewilligt worden“ sagt der tischler, „bewilligt worden ist mir eine handhobelmaschine. handhobelmaschinen habe ich aber bereits drei stück im inventar. aber du kennst ja unsere bürokratie.“

was praktische dinge anlangt, ist der tiroler kopf nicht zu überbieten. darum sagt der bekannte von der firma: „das ist kein problem. wir liefern dir den schraubenschrank und verrechnen der bürokratie aus dem osten eine handhobelmaschine. die großkopferten da oben haben ja keine ahnung mehr von der praxis bei uns unten.“

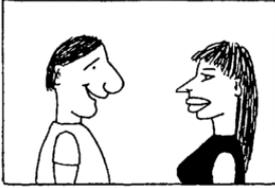
„so habe ich mir das auch vorgestellt,“ erwidert darauf der tischler und da die tiroler praktisch und vernünftig in solchen dingen sind, kommt unser kleiner tischler schließlich zu seinem schraubenschrank, zu seiner ordnung und zu seinem kleinen glück, das für ihn bedeutet, dass tirol doch noch tirol ist, weil sich in tirol die vernunft durchsetzt im gegensatz zum osten.

da der tiroler so ein praktischer kopf ist, kann ihn die bürokratie, die durch revisionäre, rechnungshöfe und rechnungshofräte, ministerialbeamte und sektionsschefs andauernd sehr präsent ist und auf unregelmäßigkeiten aufmerksam macht, vor allem in den untersten etagen, weil man ganz oben ja selber sitzt, nicht weiter überraschen.

darum wird unser tischler eines tages zu seinem verwaltungsdirektor zitiert, die eingeweihte sekretärin zeigt eine bedrohlich finstere miene, unser tiroler tischler ahnt was auf ihn zukommt, sein herz beginnt aber nicht zu rasen, sein atem geht nicht schneller, sein blutdruck erhöht sich nur ein klein wenig, sein adrenalinspiegel steigt in

AUCH NICHT RECHT

(Erfolgreicher Tiroler Balzversuch)



„Griap di!“



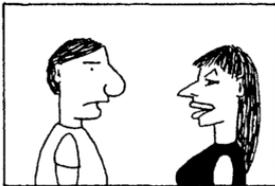
„Na, welche Masche kommt wohl jetzt?“



„Willst Du mich nach der Uhrzeit fragen?“



„Willst Du mich auf ein Getränk einladen?“



„Willst Du mir weismachen, dass Du mich von irgendwoher kennst?“



„Willst Du mir sagen, dass ich toll aussehe?“



„Na. I wollt da lei sogn, dass i mit dia Schnackslu will.“



„Verzick Dich, du primitives Schwein!“

bescheidenem ausmaß, jedoch weit genug, damit er sich als praktischer tiroler kopf mit klaren gedanken versorgen kann.

„was sagen sie dazu?“ meint der verwaltungsdirektor ernst.

„wozu?“

„dazu.“

und der tischler überfliegt ein schreiben, in dem aufgezeigt wird, dass in der dem bund (osten) unterstellten haustischlerei statt einer, wie bewilligt, handhobelmaschine ein schraubenschrank angeschafft worden sei. wie die internen revisionären ermittlungen und erhebungen ergeben hätten, sei dies auf initiative unseres kleinen tiroler tischlers passiert.

„ist dieser sachverhalt richtig?“

„natürlich,“ sagt der tiroler tischler, was den verwaltungsdirektor, der zwar auch noch über alte tiroler verwurzelungen und verästelungen verfügt, die aber durch seine jahrelange tätigkeit doch etwas in den hintergrund gedrängt wurden, wegen der offenheit des tischlers etwas verblüfft. er will schon anfangen von den folgen zu sprechen, einem disziplinarverfahren etc., ehe er noch folgende frage stellt:

„was haben sie sich dabei gedacht?“

„herr direktor,“ sagt der kleine tischler, „sie kennen mich und sie wissen, dass ich gerne tischler bin....“

„aber warum haben sie das getan?“

„schauen sie, herr direktor, die sache ist ganz einfach,“ beugt sich der tischler vor, um seinem verwaltungsdirektor näher zu sein, und ihm ganz tief ins gesicht schauen zu können, „gehen sie in ein geschäft und kaufen sich einen hut, wenn sie ein paar schuhe brauchen....?“

stille und ruhe im büro des verwaltungsdirektors. dann drückt dieser auf die gegensprechanlage, an derem anderen ende bereits die sekretärin gespannt wartet und darauf hofft, dass ihr chef diesem tischler, der verdächtig oft nach alkoholischem riecht, einmal so richtig die hölle heiß machen werde.

„bringen sie uns zwei cognacs,“ nimmt sie durch die gegensprechanlage wahr. sie muss zweimal hinhören, obwohl es der chefdirektor natürlich nur einmal sagt und sie nach einer gewissen pause den auf-

trag erfüllt. danach stoßen der verwaltungsdirektor und der tischler mit den schwenkern an. auch wenn es der direktor mit seinen tiroler wurzeln nicht zustandebringt, dem tischler zu sagen, „imgrunde haben sie recht,“ so vermittelt er ihm gedanklich doch diesen ein- druck. jedenfalls gibt es in der folge eine stellungnahme, durch die die sache geregelt wird und wo der tischler dann zu bekannten und freunden meint, „ganze trotteln sind wir in tirol halt auch noch nicht.“

MODERNER DORFKLATSCH



„I hob Zweihnachtn a Hendi kriagg!“
„I a!“

Junge Männer

Innsbruck. Murauer.

die beziehungskisten gehören natürlich auch in tirol zum schwierigsten, mit denen jeder tiroler im laufe seines lebens seine schmerzhaften erfahrungen zu machen hat. vor allem ältere tirolerinnen wissen, dass es nie gut ist, wenn man sich mit einem jüngeren mann einlässt.

linde weiß, wovon sie spricht. auch ihre freundin grete gibt ihr völlig recht. „ich weiß,“ sagt grete, „ich habs ja am eigenen leib erlebt.“ aber andererseits weiß man auch, wie das ist, im leben, es gibt momente, da kann man nicht anders. „richtig,“ sagt linde. ihr exmann war ein schrecklicher haustyrann, grenzenlos eifersüchtig und als sie ihren neuen bekannten kennenlernte, machte er ihr die hölle heiß, obwohl er sie andauernd und über jahre hinweg betrogen hatte. „zudem hat mich dieser dreckskerl mehrmals verprügelt,“ sagt linde. „darum war ich wegen der scheidung überhaupt nicht traurig, im gegenteil“ sagt sie zu ihrer freundin.

ganz anders war es dann, als sie ihr junger liebhaber wieder verließ. sie ging sogar zum therapeuten. aber mit diesem fremden menschen konnte sie nicht reden. der therapeut gab ihr eine spritze und sie schlief ein. als sie aufwachte, sagte der therapeut „jetzt weiß ich alles“. aber helfen konnte ihr der therapeut auch nicht.

„was soll dir so ein fremder mensch helfen,“ sagt grete. „das ist doch sinnlos. diese therapeuten sind etwas für amerika. aber doch nicht für uns in tirol. sie kosten nur eine menge geld.“

„genau,“ bestätigt linde, „mein problem aber ist, dass ich nach wie vor immer noch an diesem kerl hänge.“

„ich sehe es. es ist schlimm. ich kenne das aus eigener erfahrung.“

„die neue von ihm heißt übrigens auch linde. stell dir das vor.“
„im leben gibts dinge, die kann man nicht verstehen.“
„ja, eigenartig.“
„du musst alles unternehmen, um von ihm loszukommen.“
„das ist richtig, aber es ist nicht so einfach,“ wiederholt linde.
„in unserem alter sollte man sich nie mit jüngeren männern einlassen. aber imgrunde ist es mit allen männern dasselbe.“
„unsere haut wird faltig,“ sagt linde, „und hier der ansatz zum doppelkinn stört mich derart, dass ich das kaum in worte fassen kann.“
„du musst wieder auf den damm kommen,“ sagt grete und gibt ihr einen freundschaftlichen rat. „immer wenn mich ein mann verlassen hat,“ sagt sie, „dann habe ich mir etwas schönes gekauft.“
„ich wollte mir gestern ja auch etwas schönes kaufen,“ gibt linde darauf zur antwort, „im modehaus fink habe ich so ein tolles kleid in der auslage gesehen. ich bin sofort ins geschäft und wollte es anprobieren. es hatte einen asymmetrischen schnitt, einfach entzückend, aber es hat mir nicht gepasst, da um die taille.“
„schade,“ sagt grete.
„ja schade,“ meint linde, „das kleid hätte es sogar im ausverkauf gegeben. fünfzig prozent reduziert.“
„aber so ist es. da könnte man im ausverkauf einmal ein schönes stück erwischen, aber dann passt es einem nicht.“
„ganz richtig. so ist es. wie mit den jüngeren männern.“



SCHÜTZEN
(Tiroler mit Krach'n)



„Na, ibern Hunger braucht mir koana wos dazöhlu!“

Der Original-Tiroler

Zirl. Krippenweg

der tiroler hat einen eigenen hang zu originalen. in jeder tiroler ortschaft und zu allen zeiten, an die sich der tiroler zurückerinnern kann, gab es figuren, von denen es heißt: „das war halt noch ein richtiges original.“ die bezeichnung „original“ ist in tirol eine auszeichnung, die höher einzuschätzen ist als sämtliche verdienstmedaillen, die das land von offizieller seite her zu vergeben hat.

in unserer familie, zwei generationen zurück, hatten wir auch so ein original, von dem noch heute in der gemeinde gesprochen wird. dieses tiroler original war der bruder meines großvaters. ich hatte ihn selbst noch erlebt, als alten mann, der am stock durchs dorf ging, aber ohne griesgrämigen blick. einmal trafen mein vater und ich ihn auf der straße, kurz nachdem er nach einer prostataoperation aus dem krankenhaus entlassen wurde.

„wie geht’s vetter thomes? die operation gut überstanden?“ fragte mein vater.

„hugo,“ sagte der großonkel voll überzeugung, „ich kann dir sagen, seit meiner operation brunze ich wieder wie ein hydrant. das sind wahre teufelskerle in der klinik. die wecken selbst noch tote auf.“

mein großonkel war ein kleiner bauer und über viele jahre bei der gemeinde als flurwächter tätig. mit dieser aufgabe nahm er es sehr genau. seine frau hieß isabella. als er eines tages einige hennen seiner frau im nachbargarten antraf, machte er kein langes federlesen, sondern erlegte sie alle mit seiner schrotflinte. natürlich blieb das gejammer seiner frau nicht aus. dazu meinte der großonkel aber bloß: „isabella, gerechtigkeit muß sein.“

mein großonkel neigte in seiner ausdrucksform gelinde gesagt zur übertreibung. wenn in seinem garten vögel auf seinem kirschbaum die guten früchte verköstigten, dann waren es für den großonkel gleich: „millionen.“

„millionen von diesen sauviechern fressen mir den kirschbaum kahl. sie kommen sogar noch vom nachbarort, um meine kirschen zu fressen.“

„woher weißt du, dass die vom nachbarort sind?“

„das kenne ich an ihrem gezwitscher.“

solche und ähnliche geschichten machen aus einem normalen tiroler einen original tiroler und sehr häufig kann man hören und eigentlich höre ich das schon seit meiner jugend, dass es früher im gegensatz zu heute viele solche originale gegeben hat, wie meinen großonkel zum beispiel und dass heute die originale immer mehr am aussterben sind. aber wenn man in tirol hineinhört und hineinschaut, dann tauchen doch immer wieder genügend originale auf, die unseren alltag auflockern. doch originale können nur mit der zeit wachsen, langsam und behutsam. ein tiroler original wird man nicht von heute auf morgen. sie brauchen viele jahre dazu und meistens erkennt man sie erst als originale an, wenn sie nicht mehr unter uns sind. aber das ist halt auch so ein merkmahl für ein original, dass man sie erst im nachhinein erkennen kann.

Der letzte Korbflechter

Zirl. 1984.

es gibt menschen in tirol, die der ansicht sind, dass es im leben keine zufälle gibt. irgendwie sei alles, so ist deren überzeugung, alles vorherbestimmt.

im jahr 1984 (orwell) wurde zirl als 13. (unglück) tiroler ortschaft zur marktgemeinde erhoben. und just in jener stunde, als der damalige bundespräsident kirchschläger das markterhebungsdekret dem bürgermeister überreichte, verunglückte der letzte zirler korbflechter unter eher seltsamen umständen.

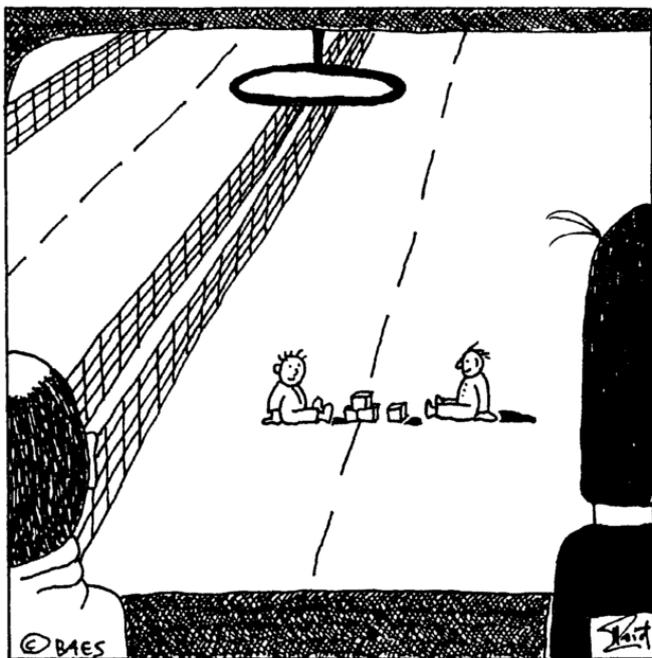
der letzte zirler korbflechter war für alle im dorf einfach der „gustl“. seine weidenkörbe wurden sehr geschätzt und hatten reißenden absatz gefunden, allein die produktion geriet beim gustl häufig ins stocken. irgendwie gehörte gustl als besonderheit zum dorfbild, vor allem, wenn er an manchen tagen mit seinem waffenrad, das er meistens schob, durchs dorf stolperte. auch wenn er in solch betrunkenem zustand zumeist laut fluchte und schimpfte, so wusste jedermann, dass der gustl keinem etwas zuleide tun würde. es hieß höchstens, dass das wetter umschlagen würde, weil der gustl wieder einmal unsinnig betrunken sei. nicht einmal die kinder fürchteten sich vor ihm, auch wenn sie doch einen gewissen respekt vor ihm zeigten, denn immer hing eine traube kinder an seinen fersen, die versuchten, mit ihm allerlei schabernak zu treiben und die gustl zwischendurch mit lautem geschrei verscheuchte wie einen schwarm lästiger fliegen. gustl lebte in einer kleinen holzhütte in den innauen. vor jahren hatte ihm und seiner frau der herr pfarrer, der mitleid mit den beiden hatte, das alte pfarrwidum als wohnunterkunft zur verfügung gestellt. zur eingangstür führte eine steile stiege und wie es der teufel haben woll-

te, stürzte gustls frau kurz nachdem sie eingezogen waren, über die stiege und fiel so unglücklich, dass sie auf der stelle tot war. daraufhin zog gustl aus dem pfarrwidum aus und übersiedelte zurück in die innauen. und an diesem verlust sollte gustl so sehr gelitten haben, dass er nicht mehr der alte war. man sah ihn auch kaum noch mit seinem waffenrad durchs dorf wanken.

an jenem junitag aber, an dem aus der gemeinde zirl die marktgemeinde zirl wurde und am dorfplatz die festgäste dicht gedrängt standen, während ein schier endloser festzug vorbeizog, hielt sich gustl - aus welchen gründen auch immer - in der felsigen gegend oberhalb des zirler schwimmbades auf. dabei rutschte er aus und fiel gut fünfzig meter in die tiefe, in das darunterliegende schwimmbadgelände. er war auf der stelle tot, genickbruch. die herbeigeeilten rotkreuzleute waren ganz erstaunt darüber, dass er äußerlich, trotz der höhe, von der gustl abgestürzt war, keine sichtbaren verletzungen aufwies. noch erstaunlicher aber war, dass gustl in seiner rechten hand eine halbleere schnapfsflasche fest umklammert hielt, die den sturz heil überstand.

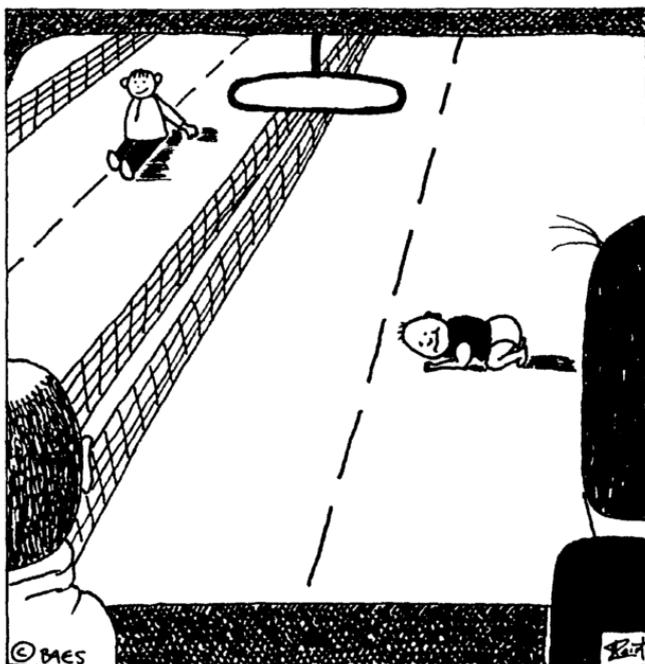
natürlich trübte dieser unfall die feierlichkeiten und so mancher sah darin einen symbolischen zusammenhang zwischen dem tod vom gustl und der markterhebung, der für sie irgendwie den abschied vom dorf darstellte, so wie eben manch andere dieses unglück mit den ungünstigen äußeren umständen (1984, 13. gemeinde) in zusammenhang brachten.

KINDERSPIELPLATZ



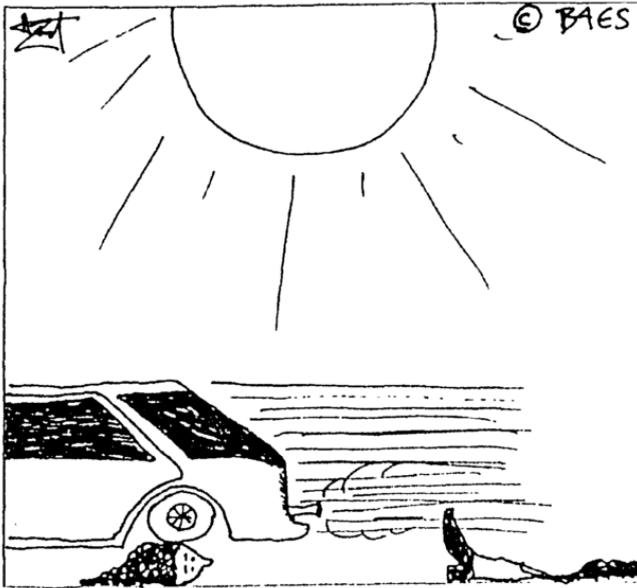
"I mag die Frozzn gern, aber zumindest auf der Gegenfahrbahn kanntu se spielen."

AUTOBOHN FINDELFROZZN



„Friaga hommse die Hund auf der Auto-
bohn zruglossu, heit schu die Frozzn.
Wou des nou hinfahrt?“

FREIE FOAT - SAUWRE AUTOBOHN



„Noch an Unfall künnt ma schu
sauberer z'samm'räumen.“

Freundliche Bullen

Wien. Nähe Naschmarkt.

wenn tirolerInnen in ihre bundeshauptstadt kommen, dann können sie manchmal etwas erleben, weil der tiroler eben anders ist und nicht nur der bundeshauptstädter. erleben können die tiroler manchmal auch deshalb etwas, weil die tiroler oft aus abgeschiedenen gegenden kommen, zwar ihre landeshauptstadt nicht nur vom hörensagen kennen, aber aufgrund ihres tirolertums manchmal etwas zu gutgläubig sind.

so ein gutgläubiger tiroler wollte nach abschluss seines achtjährigen klosterschul- und internatsaufenthaltes mit seiner freundin nach wien gehen, um dort ein studium zu beginnen. die beiden übernachteten die ersten tage bei freunden, da ihre kleine wohnung erst mit dem bevorstehenden monatsersten zu beziehen war. ihre siebenzweitschken (bett, radiorecorder, wäsche, etc) ließen sie in ihrem alten auto, das bereits am ersten tag aufgebrochen und ausgeräumt wurde, samt den beiden federbetten.

nach dem ersten schock musste der gutgläubige tiroler lachen und er fragte sich sogar, wer es sich wohl in den federbetten angenehm machen würde. wie es für gutgläubige tiroler gehört, meldeten sie sich bei der nächsten polizeiwachstube, wo man sich im ersten moment über die gutgläubigen tiroler wunderte und meinte, dass sie jetzt in der bundeshauptstadt und nicht mehr in tirol seien. zwei polizisten fuhren mit den beiden tirolern zum tatort, wobei dort einer der beiden austieg und um das geknackte auto herumging, sich sogar kurz auf den fahrersitz setzte, ein paar blicke auf das innere warf und mit folgenden worten im wiener dialekt aus dem auto stieg: „junger mann, kane spuren, des warn profis, de dawischma nimmamear.“

daraufhin verabschiedete sich der polizist und ließ die beiden zurück. übrigens: der polizist sollte recht behalten. es wurde niemand erwischt, auch wenn der tiroler viel darum gegeben hätte, zu erfahren, was aus den beiden federbetten geworden ist.

Kopfverletzung

Dreißigerjahre. Raum Innsbruck.

für jeden tiroler gibt es im laufe seines lebens bestimmte markante daten, die er nie mehr vergessen wird. vor allem im höheren alter denkt der tiroler besonders an diese einschnitte zurück, nicht ohne dass ihn eine sonderbare wehmut befällt.

der 7. mai 1937 ist für einen, inzwischen älteren, tiroler so ein datum, weil er damals als dreizehnjähriger bub beim platenigl pflücken über eine zwanzig meter hohe felswand abstürzte und diesen absturz trotz einer schweren kopfverletzung überlebte.

sie waren zu dritt unterwegs, als sie auf einer bergtour bei der sogenannten roßfalle vorbeigekamen. othmar entdeckte einige platenigl und meinte, dass sie diese mitnehmen sollten, weil sie dafür von der haider josefa einige münzen bekommen könnten. der älteste von den drein sollte zu den blumen hinuntersteigen, weil er der beste kraxler war. während des pflückens wollte er sich an einem grasbüschel festhalten, aber dieser konnte sein gewicht nicht halten, sodass er in die tiefe stürzte. sein großes glück war, daß sein fall durch die äste eines baumes etwas gebremst wurde, weil er sonst auf der stelle tot gewesen wäre.

so erlitt er eine schwere kopfverletzung, ein loch an der stirn und ein kaputtes knie. trotz der schweren verletzungen gelang es ihm mit hilfe seiner beiden begleiter, ins tal zum arzt zu kommen. dieser meinte aber, dass er nichts mehr machen könne, und dass man das kind sofort in die klinik bringen müsse, was damals natürlich noch nicht so einfach war wie heute.

der inzwischen alte tiroler erinnert sich noch sehr genau an diese fahrt in das zwölf kilometer entfernte krankenhaus. damals gabs für die tiroler am land noch keine rettung, erinnert er sich, während er seinen enkeln diese geschichte erzählt, sondern ein musikantenkollege seines vaters besaß eine beiwagenmaschine, wo eine holzkiste drauf war, mit der normalerweise milchkannen befördert wurden. die gattin des dorfarztes legte da ein bett hinein und so konnten sie in das krankenhaus aufbrechen. den ärzten erschien es wie ein wunder, dass das kind erst, als man es ins krankenhaus brachte, das bewusstsein verlor. bei der sofort durchgeführten ersten operation wurde die wunde gereinigt und die haut zusammengenäht. obwohl er bei diesem unfall keine verletzungen des gehirns davontrug, erschien den ärzten die lage des Kindes doch ziemlich hoffnungslos. jedenfalls wurde es ins sterbezimmer gebracht und als es aufwachte, saß eine ordensschwester neben ihm, und es spürte nur durst und noch einmal durst. da die befürchtungen der ärzte nicht eintraten, wurde er tage später am knie operiert, wobei ihm nur eine lokale betäubung verabreicht werden konnte. die erste operation am kopf wurde von doktor kiener, einem spross aus der salzburger bierbrauerdynastie, vorgenommen und dieser wollte, sofern sich der zustand des Kindes so weit bessern würde, auch die zweite operation vornehmen. dabei sollte dem kind eine schädelpastik in der gröÙe einer zehnschillingmünze, eine silber legierte metallplatte eingesetzt werden, eine operationsmethode, die an der innsbrucker klinik vorher noch nie durchgeführt worden war. darum wurde das verletzte tiroler bürschchen auch bei den vorlesungen immer wieder den studenten vorgeführt, die aus mitleid sogar eine kleine sammelaktion starteten.

vor dieser großen operation, die erst für den herbst geplant war, konnte er für einige tage nach hause gehen, wo er in seiner vertrauten umgebung etwas kraft sammeln sollte. zum schutz seines kopfes wurde ihm eine art stahlhelm verpasst, damit ihm nichts passieren konnte. als der tag kam, an dem er wieder ins krankenhaus musste, packte seine mutter einige sachen zusammen und sagte zu ihm, er solle hinüber zum dorfplatz gehen und bei der tankstelle warten, bis

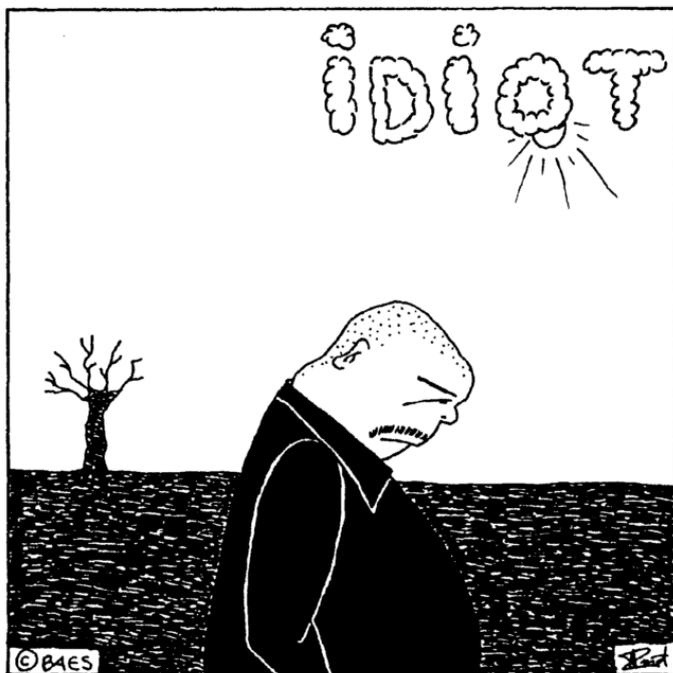
ein auto käme und ihn nach innsbruck mitnahme. der plattner hans, der über diese vorgangsweise etwas den kopf schüttelte, nahm das kind schließlich mit und brachte es ins krankenhaus, wo am 6.10.1937 schließlich die große operation stattfand. die operation dauerte vier stunden, wobei das kind diese bei bewusstsein über sich ergehen lassen musste. eine krankenschwester redete unentwegt mit ihm, um die zeit zu verkürzen und eine ablenkung zu schaffen. die operation war, wie sich sehr bald herausstellte, erfolgreich verlaufen, seine erholung ging wider erwarten schnell voran. täglich wurde er zu vorlesungen gebracht, wo studenten über den eingriff genau informiert wurden. doktor kiener kümmerte sich auch in seiner freizeit um ihn, chauffierte ihn mit seinem amerikanischen wagen, eine sensation für damalige zeiten, mehrmals auf die hungerburg, versorgte ihn mit kleinen geschenken, unter anderem sogar mit einer modelleisenbahn. dass diese operation durchgeführt werden konnte, verdankte das kind vor allem doktor kiener, der die finanzielle seite dieser behandlung auf seine kappe nahm, denn damals hätten die eltern, einfache bauern, die kosten nie tragen können, und versicherung gab es damals auch keine. das tiroler bürschchen hatte einfach das großes glück gehabt, dass es doktor kiener in die hände fiel, der neben seiner menschlichen art auch die notwendigen finanziellen möglichkeiten besaß, und der sich mit dieser operation, die für ihn als chirurgen eine große herausforderung bedeutete, in fachkreisen einen namen machen konnte. welches glück das bürschchen hatte, kann man vielleicht auch daran ersehen, dass kurz, bevor er nach fast einjährigem krankenhausaufenthalt entlassen wurde, ein mann mit einer ähnlichen verletzung eingeliefert wurde, die sich dieser bei einer rauferei zugezogen hatte, als ihm sein kontrahent eine hacke an den kopf schlug. bei ihm, der ebenfalls über keine versicherung verfügte, wurde diese operation nicht durchgeführt, sondern man behandelte ihn nur behelfsmäßig. dieser arme kerl und raufbold verstarb dann auch bald, kein jahr nach seiner letzten rauferei.

damals war das mit der versicherung noch nicht so wie heute, erinnert sich der alte tiroler. wir hatten eine bauernschaft und einen kleinen

tischlereibetrieb. wenn ich nicht der erste tiroler gewesen wäre, bei dem dieser eingriff in der innsbrucker klinik durchgeführt worden wäre, wer weiß, wie das finanziell ausgeschaut hätte. jedenfalls hätten die eltern des tirolers ein zwei tiere verkaufen müssen, wenn nicht mehr, oder auch ein grundstück, damit die kosten bezahlt werden hätten können. das kann sich heute ja kein tiroler mehr vorstellen.

wegen dieser verletzung hatte dieser tiroler die hoffnung, später, als er gemustert wurde, nicht einrücken zu müssen. aber er war körperlich, zumindest für die stellungskommission in so guter verfassung, dass man ihn einzog und nach rußland verschickte. zu der silberplastik im kopf meinte der militärarzt bloß trocken: „was wollen sie, da sinds halt ein bisserl mehr wert als die anderen.“

TIROL DEPRESSION

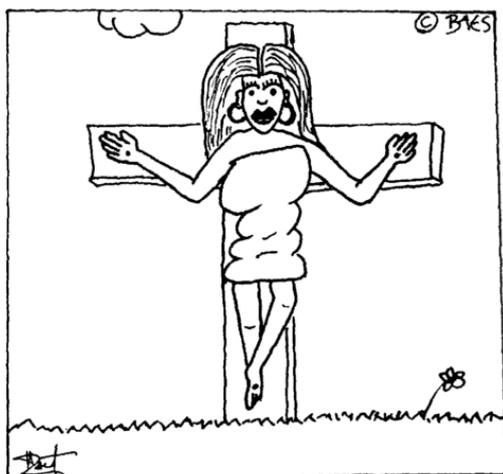


„Sogar der Himmel häßt mich.“

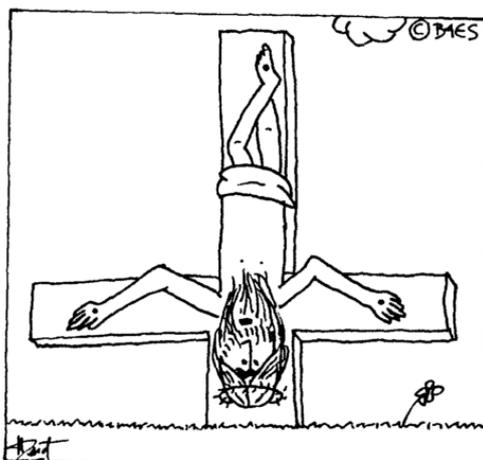
2. Kapitel

Das Kreuz mit der Kirche

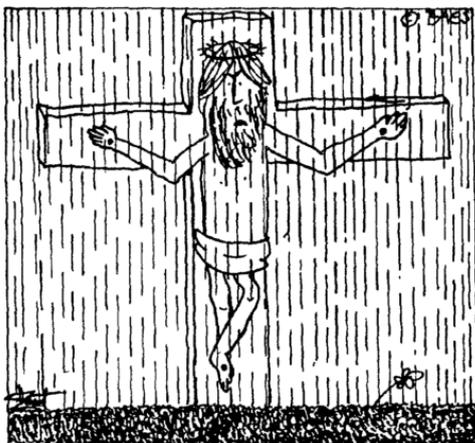
(Im heiligen Land)



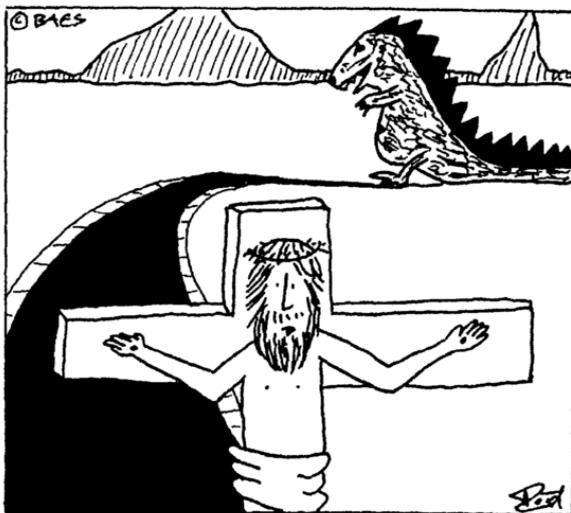
KREUZIGUNG ①
weiblich (Gleichberechtigung)



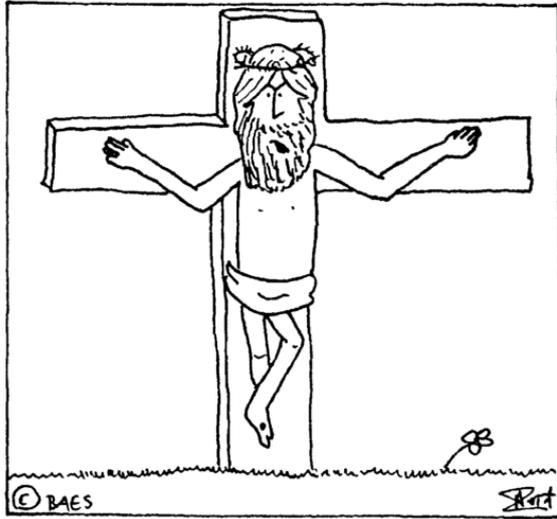
KREUZIGUNG ②
auf den Kopf gestellt



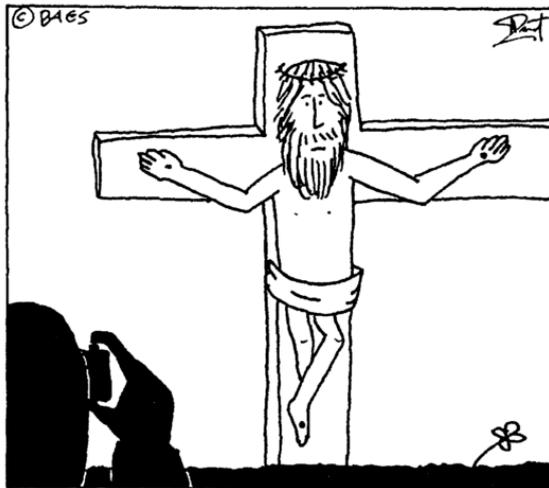
KREUZIGUNG ③
unter schlechten äußeren
Witterungsbedingungen



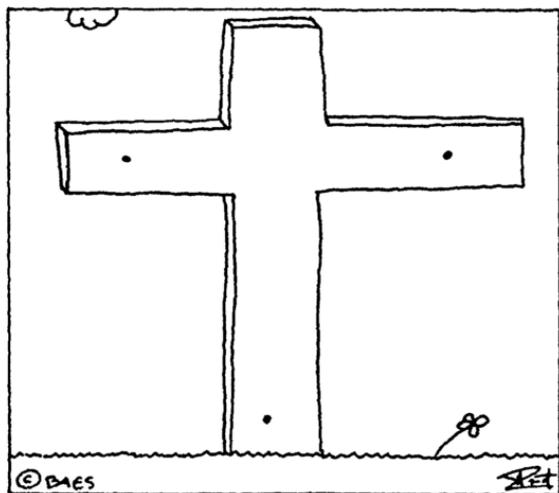
„Warum rennt ihr denn alle weg?“



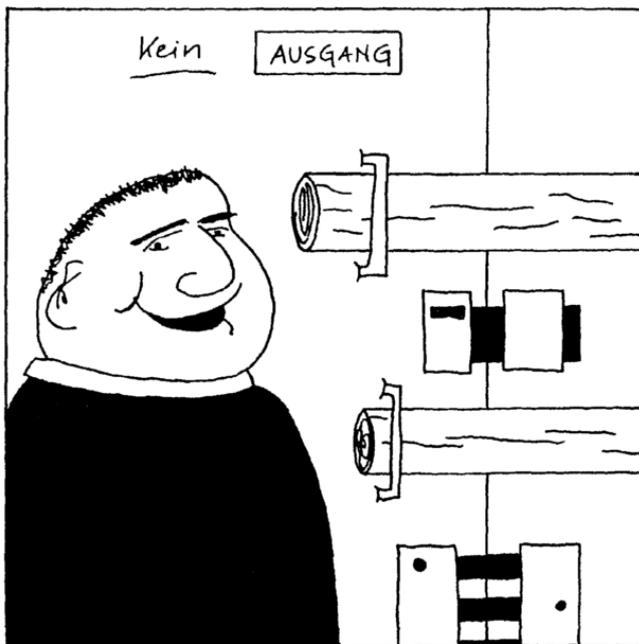
„Was soll das heißen: Keine Nägel
mehr da?“



„Etwas freundlicher, bitte!“



„Der Flüchtige ist unbewaffnet und nur mit einem Leudenschurz bekleidet.“



„Seit wir das neue Multisicherheitsverriegelungssystem eingebaut haben, bleiben alle unsere Schäfchen brav bis zum Ende der Messe im Hause Gottes!“

Streit am Friedhof

Ainet. Osttirol.

wenn in tirol gestritten wird, vor allem innerhalb der familie, dann gehen solche streitereien über generationen und übers grab hinaus, weil sich der tiroler stets selbst treu ist. er gehört nicht zu den windfahnen, die sich einmal so und ein andermal so verhalten. darum wird auch der große streit mit auf den friedhof genommen, wobei es passieren kann, dass dort der streit erst so richtig losgeht, weil die familiengräber natürlich von alters her nebeneinander liegen.

„neben diesem dreckigen stinker lasse ich mich nicht begraben,“ meinte eine alte tirolerin über den kürzlich verstorbenen schwager.

„das ganze leben lang hat er mich und meinen verstorbenen ehemann traktiert und jetzt sollte ich noch neben ihn zu liegen kommen.“

es war für sie unerträglich, dass sie ihren verhassten schwager viel zu nahe an ihre grabstatt begraben hatten. der gesetzlich vorgeschriebene abstand wäre nicht eingehalten worden. auch wenn im alten friedhof, was die abstände betraf, es natürlich nie so genau gehandhabt wurde wie im neuen friedhof, so waren sie diesmal doch zu weit gegangen. sie hätte nichts gesagt, wenn auf der anderen seite nicht genügend platz gewesen wäre. nein, aber sie wollten sich auch hier, noch einen vorteil herausholen, damit sie auf der anderen seite mehr platz hätten. ihr hans war für die schwiegereltern schon zu lebzeiten immer nur der trottler und der böse, während seine schwester und der verstorbene schwager immer die guten und braven waren. und darum sehe sie nicht ein, dass sie so knapp neben diesem verhassten verwandten ihre letzte ruhe finden sollte.

mit dem ersparten wollte sie im neuen friedhof, wo die abstände genau geregelt waren, eine neue grabstatt ankaufen, ihren hans exhumieren lassen und sich und ihn dann in die neue grabstatt legen lassen. jegliche lebensfreude wäre ihr genommen, allein wenn sie daran denke, wohin sie nach ihrem tod hinkommen würde, neben wen sie zu liegen käme, noch dazu, wo nicht einmal die gesetzlich vorgeschriebenen abstände eingehalten worden wären. nie und nimmer könnte sie diese ungerechtigkeit verwinden. und darum wollte sie am nächsten tag zum gemeindeamt hinaufgehen und wenn der beamte nicht spuren sollte, dann wollte sie einen termin beim bürgermeister und dem würde sie dann schon die hölle heiß machen. das stand auf jeden fall fest, wenn man nicht einmal mehr im friedhof drunten seinen frieden haben konnte, wo käme man da hin.

Reimmichls Erben

Gnadenwald.

finanzielle engpässe können den tiroler oft sehr erfinderisch machen. mein onkel war auch tiroler. vor allem befand er sich aber zeitlebens in finanziellen engpässen. dabei führte mein onkel ein eher bescheidenes dasein, aber da er den großteil seiner zeit in wirtshäusern verbrachte (als gast und nicht als wirt), hielt sich der geldsegen in grenzen.

nach dem tod von großmutter übernahm er deren halbverfallenes haus. als von der gemeinde in seiner straße der kanal angelegt wurde, und die kanalanchlussgebühren ins haus standen, bereitete dies meinem onkel einiges kopfzerbrechen. wie sollte er je diese summe aufbringen können? auf den gedanken, durch harte bzw. zumindest vorübergehend kontinuierliche arbeit zu soviel geld zu gelangen, kam mein onkel erst gar nicht, weil er genau wusste, dass das sein leistungsreservoir bei weitem übersteigen würde. außerdem hatte er zu jener zeit bereits mit seiner gesundheit probleme, sodass diese möglichkeit von vornherein ausschied. die zweite möglichkeit seiner überlegungen ging in richtung fremdfinanzierung, sprich irgendein bankinstitut, was aber auch nicht in frage kam, da das ererbte haus ohnehin schon über den dachgiebel hinaus belastet war. so verfiel er auf die dritte möglichkeit, die ihm während eines krankenhausaufenthaltes in den sinn kam und die ihm sehr einleuchtend erschien, weil mein onkel auch ein heller kopf sein konnte. auf diesen dritten lösungsgedanken brachte ihn ein älterer monsignore des bischöflichen ordinariats, der im krankenhaus sein bettnachbar war. diesen begann er über den heimatdichter und priester reimmichl auszufra-

gen, den der alte monsignore sogar noch persönlich gekannt hatte. der alte monsignore war ganz erstaunt mit welchem interesse sich mein onkel für den priesterdichter interessierte. er stellte meinem onkel sogar eine publikationsliste, wo alle bucherscheinungen angeführt waren, zusammen. natürlich ahnte der monsignore vorderhand nichts von den hintergedanken meines onkels, aber nachdem er ihm die bücherliste ausgehändigt hatte, wollte der monsignore schon wissen, woher und wieso mein onkel solches interesse für den priesterdichter reimmichl hege, worauf ihm mein onkel die geschichte seiner mutter, dem ledigen kind des priesterdichters auftrichtete. den monsignore erheiterte diese geschichte ungemein, auch wenn er meinem onkel natürlich nicht ganz traute.

jedenfalls rief mich bald darauf mein onkel an.

„wenn jemand ein buch schreibt, dann bekommt er doch geld dafür?“

„unter umständen.“

„ich habe da eine bücherliste von deinem urgroßvater und da sind bücher drauf, von denen oft mehrere tausend exemplare gedruckt worden sind. wer kassiert da eigentlich die kohle.“

„ich vermute die kirche.“

„eigentlich stünde das geld ja uns zu, nicht?“

„naja.“

„ich meine, mich kümmert das imgrunde nicht, aber die kanalgebühren...“

so ging das gespräch eine zeitlang hin und her, bis mich der onkel aufforderte, ich möge doch dem zuständigen bischof einen brief mit dem genauen sachverhalt schreiben, verbunden mit der forderung, dass die kirche die kanalgebühren für ihn in der höhe von knapp achtzigtausend schilling übernehmen sollte und dass damit für ihn die tantiemensache für immer erledigt sei.

„du glaubst, du könntest damit erfolg haben?“

„warum nicht?“

„wie willst du das beweisen?“

„ich brauche doch nur die fotos von meiner mutter und dem reimmichl vorlegen. beide ein gesicht.“

„dann wünsche ich dir viel erfolg,“ sagte ich zu meinen onkel.

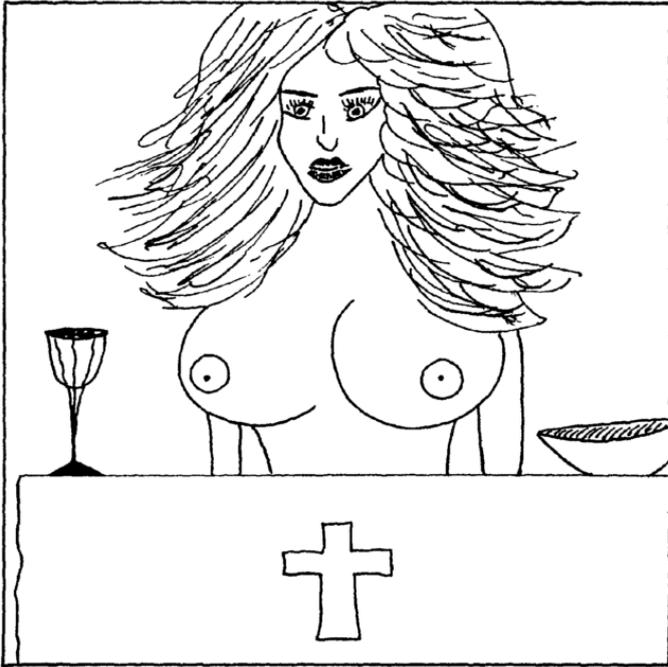
„sonst kann ich ja beide exhumieren lassen.“

„das finde ich überhaupt die beste idee. und vielleicht noch eine dna-analyse?“

„warum nicht? es geht um meinen kanal. du musst mir den brief schreiben,“ beharrte mein onkel.

„ich werde sicher keinen brief schreiben,“ gab ich damals zur antwort, weil mir die ganze geschichte doch einigermaßen absurd erschien, auch wenn in unserer familie, die tatsache, dass der pfarrer josef rieger, alias reimnichl, der vater meiner großmutter war, nie angezweifelt wurde.

die reaktion von mir passte meinem onkel natürlich überhaupt nicht, und da er auch ein jähzorniger mann war, hörte ich ihn noch in die sprechmuschel schreien, dass ich ein sauberer trottler sei und ihn für alle zeiten gernhaben könnte, womit das gespräch beendet war. jedenfalls musste mein onkel ausschau nach einem anderen geldgeber halten, denn mit der kirche ist nie gut kirschen essen.



Für die Oben-Ohne-Predigten sind
bereits viele Wochen vorher kaum noch
Karten zu bekommen.

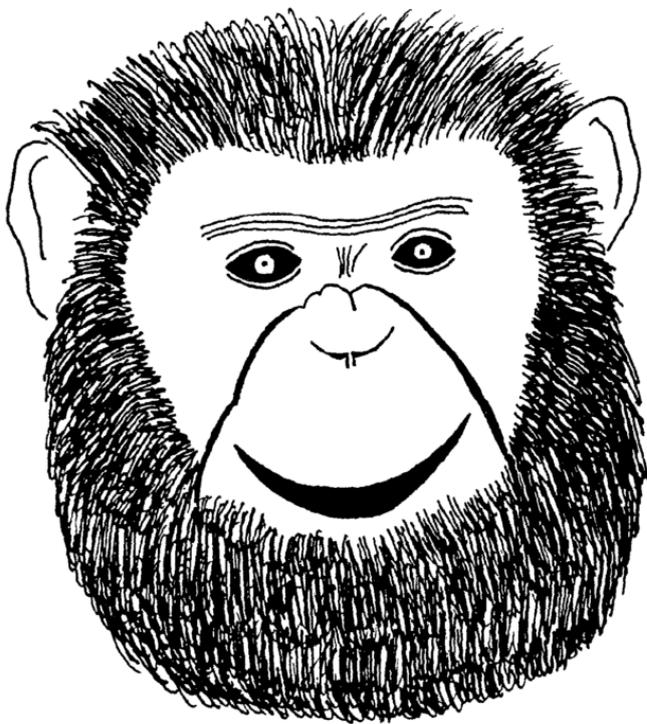
Bürgerbräu statt Transzendenz

Landeck. Öd.

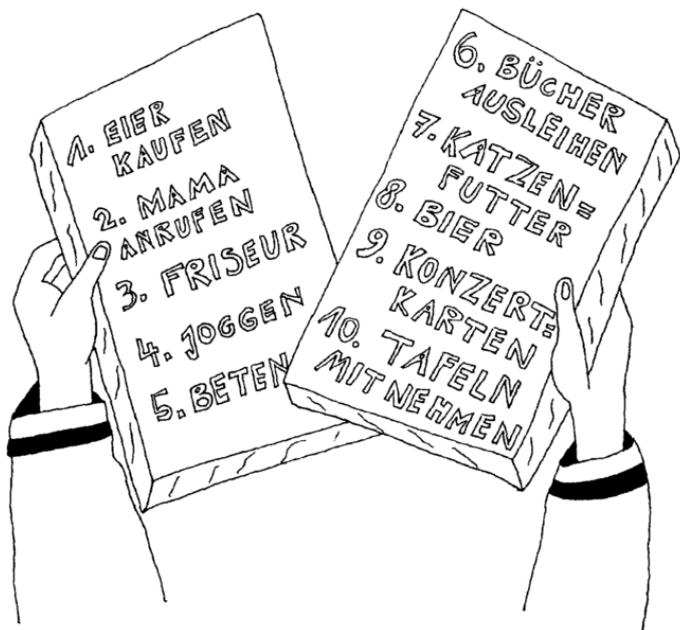
wenn tiroler mit dem transzendentalen in berührung kommen, dann kann das zuweilen seltsame wege gehen, weil tirol und die transzendenz wesensfremd sind. wenn es dennoch passiert, dann bringt das der tiroler vor allem mit zauberei in verbindung, weil die transzendenz dem tiroler eben nicht so im blut liegt wie zum beispiel dem inder.

im großen veranstaltungssaal der landesbank ist einem tiroler auch so ein weißhaarigen transzendentaler mit seltsamer musik aus indien begegnet. während des ganzen vortrages stand dabei dem tiroler vor verwunderung der mund weit offen, sodass sich dieser tiroler bald nachher auch mit meditation zu beschäftigen beginnt. dabei hat er nur ein ziel im auge, so wie dieser guru auch eines tages durch wände marschieren und einen halben meter über den boden sitzen zu können, weil die endstufe die aufhebung der gravitation ist. das erzählt zumindest der tiroler um vier uhr in der früh seinem kollegen, nachdem sie eine kiste bürgerbräu getrunken haben. der andere tiroler hat nicht so einen hang für dieses transzendente, weil er doch zu sehr dem tiroler boden verbunden ist. darum nimmt sein kollege seine transzendentalen zielvorstellungen auch etwas zurück. nicht um die aufhebung der gravitation gehe es ihm, eine stufe die er als tiroler ohnehin nie und nimmer erreichen könne, für ihn reichen schon niederere stufen der transzendenz wie z. b. jene, wo er in zwanzig minuten wieder nüchtern und ausgeschlafen wäre. so könne er bereits jetzt eine woche ohne schlaf, nur mit seiner transzendenz auskommen, und darum sei die transzendenz so großartig, da er in der zwischenzeit viel mehr zeit habe als früher.

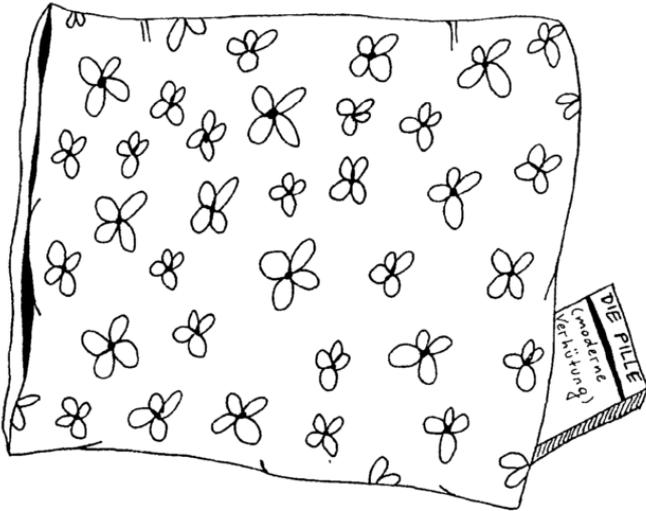
der freund kann dem zwar auch nicht allzuviel abgewinnen, weil er, wie er sagt, in der nacht am liebsten schlafe, wenn möglich nicht allein und für all diese transzendenzübungen habe er nicht viel übrig. das einzige, das ihn unter umständen in dieser hinsicht interessiere, wäre höchstens noch die tischlrückerei. einmal habe er solche augen gemacht, als das kleine tischchen über das papier hinweggefegt sei. er wäre da zufällig dazugekommen und ihm sei der mund offen geblieben. das kleine vierbeinige gestell, wo ein bein mit einem bleistift versehen gewesen wäre, habe antworten geliefert, die ihn in erstaunen versetzt hätten. er hätte mit seinem großvater kommuniziert, der ihm dinge gesagt hätte, die sonst keiner wissen konnte. das einzig negative beim tischlrücken sei, dass man nur fragen in die vergangenheit richten könne. wenn man sich nicht daran halte, fange es zu spinnen an. so sei das tischchen ganz verrückt geworden, als sie nach den lottozahlen fragten. der bleistift sei ganz wild übers papier gerast, als ob sie es mit dieser frage beleidigt hätten. beide freunde lachten und tranken in dieser nacht noch weiter und über die erste kiste bürgerbräu hinaus und sollten trotz transzendenz am nächsten tag nicht in der arbeit erscheinen, sondern einen sogenannten blauen einlegen. aber zumindest waren sie sich darüber einig, dass es doch dinge geben müsse, die man nicht verstehen und begreifen könne. auch als ganz normaler und einfacher tiroler nicht.



UND GOTT ERSCHUF DEN MENSCHEN
NACH SEINEM EBENBILD



„TUT MIR LEID, LEUTE, ABER DIE RICHTIGEN
ZEHN GEBOTE MÜSSEN WOHL IMMER NOCH BEI
MIR ZU HAUSE LIEGEN...“



NACH NEUESTEN ERKENNTNISSEN KANN DER MYTHOS
VON DER „JUNGFRAU MARIA“ NICHT MEHR AUFRECHT
ERHALTEN WERDEN .



„Wenn Du nicht sofort aufhörst, Deinen Brei in Fische zu verwandeln, dann gibt's was hinter die Ohren!“

Flüchtende Freiheitskämpfer

Hötting. Pettnau.

wenn der tiroler an die freiheit denkt, dann denkt er an 1809 und an die schützen auch wenn der heutige tiroler von den näheren umständen aus jener zeit kaum noch etwas weiß, außer dass die tiroler schlussendlich doch eine auf den deckel bekommen haben. auf jeden fall weiß kaum ein tiroler vom schicksal der familie des k. u. k. appellationsrates josef johann nepomuk von peer, die im mai 1809 zusammen mit dem priester danei aus innsbruck, vor den heranstürmenden franzosen, die bereits schwaz in brand gesetzt hatten, flüchteten musste.

für die angesehene familie peer lag die einzige rettung in der flucht vor den feindlichen truppen und sie wurden deshalb in der „koatlacken“ auch ziemlich barsch angestänkert, aber nicht an der weiterfahrt behindert. blöde bemerkungen wie, „feine herren machen sich aus dem staub,“ mussten sich die k. u. k. appellationsfamilie peer von den koatlacklern anhören. auch als sie nach zirl kamen, war der unmut gegen diese flüchtlinge sehr groß, weil der tiroler keine feiglinge leiden kann. nur durch die hilfe des begleitenden priesters danei gelang die weiterfahrt, nicht ganz unter sauberen umständen, weil der k. u. k. appellationsrat wegen der heranstürmenden franzosen eher abwiegelte und die gefahr nicht so darstellte, wie sie seinem wissenstand entsprach. jedenfalls ließ man die familie des k. u. k. appellationsrates vorderhand passieren, jedoch keine fünf kilometer weiter wurden sie von einem postillion eingeholt und neuerlich zur rede gestellt und zur rückkehr aufgefordert. die familie des appellationsrates wurde blass vor schrecken. so übernahm priester danei es neuerlich, diese unangenehme angelegenheit zu bereinigen. er quartierte



Fetzig:
Die Ernennung zum Ehren-Tiroler
befreite Papst Johannes Paul II. vom Spießler-Juaze

die familie des appellationsrates peer in dem nahegelegenen gasthaus plattele bei pettnau ein und fuhr nach zirl zurück. auf dem weg begegnete er zehn schützen, die der reisegesellschaft nacheilten, um dieser den garaus zu machen. der priester tat nun alles, um die schützen zu beruhigen, was aber nicht gelang. sie marschierten weiter, nur ein kleines bürschchen blieb bei danei und als ihn der priester fragte, warum er mitgekommen sei, meinte das bürschchen. „zuaschauen hab i welln, wias se de bagasche derschiasn.“ in zirl erreichte danei beim hauptmann woerz einen pass für die familie des appellationsrates und eilte unter finsteren ahnungen zum gasthaus „plattele“ bei pettnau. nicht ohne erstaunen musste er jedoch feststellen, dass er dabei den herrn k. u. k.appellationsrat von peer mit den zehn schützen bei einem fröhlichen zechgelage antraf. alles war eitel wonne und die besoffenen schützen hatten ihr gewalttätiges vorhaben im windschatten der trunkenheit begraben, sodass schlussendlich die familie peer weiterreisen konnte und über den reschen glücklich meran erreichte, sodass man aus dieser begebenheit schließen könnte, dass beim reden und beim saufen die leute doch zusammenkommen.

3. Kapitel

Kernige Knödelkultur

(Tiroler Kunst - nur ein scheinbarer Widerspruch)

asou.

karl: du hons.

hans: ja karl.

karl: asou wia bis iatz, konns ja wirklich nimma weitergian.

hans: na sicher nit.

karl: wo kemmetenn mir da hin?

hans: nur weil de oberdeppen muanen und glabn.

karl: irgendwann isch iberall amol fine.

hans: wenn dou nit eppes gschehn tatat, nocha tatat des ja no ewig so weitergian.

karl: i hun jo schu olm gsogg, des isch a wahnsinn.

hans: aber die leut lossn si ja aufn schädel schießn. es riart si jo kuaner.

karl: das war jo glocht, wenn ma da nit was darichten tatat.

hans: genau.

karl: wenn dou nix tian tasch...

hans: dou muasch uafoch eppes tian.

karl: sinsch passieret ja nia wos.

hans: deis ganget jo no johrelang so weiter.

karl: dei glaben ja mir alle sein trotteln.

hans: wenn die dou nit auf die hinterhaxn stellesch.

karl: wous muansch wou ma dou hinkammat.

hans: deis tat i muan.

karl: mir mocht ja kuaner mehr wos fir.

hans: wenn i nit wisset wias laffet.

karl: gott sei donk woas ma si z helfn.

hans: aber si tian ja decht wous se welln.

karl: im endeffekt sein olm die kloan die trotteln.

hans: deis war schu immer asou.

karl: da werd si a nia was ändern.

hans: aber i frog mi nur, wo das hinführen soll.

karl: die wern si schu nou unschaugn.

hans: asou, muansch du.

karl: ower sicher. asou kunns jo nimma weitergian.

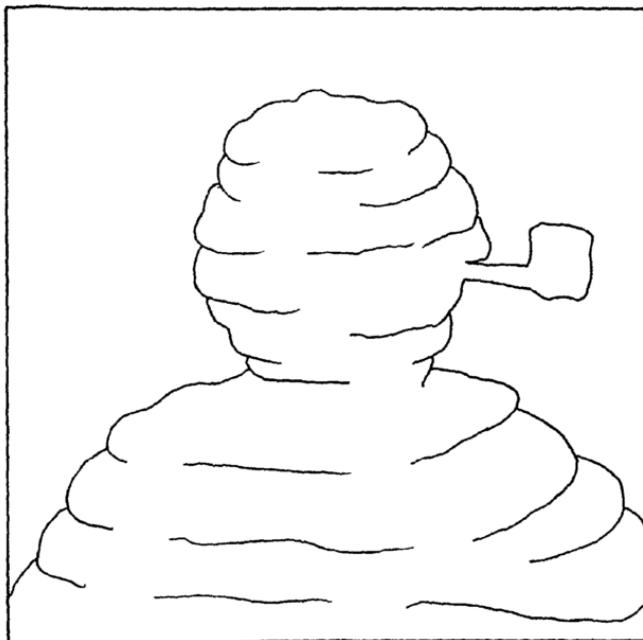
hans: na, asou nimma.

karl: weil wennis asou weitergang, nocha..

hans: genau. asou isches...

karl: asou und nit ondersch...

CHRISTO VERPACKT PEINLICHKEITEN



Auf Drängen seiner Partikollegen wurde
Fritzi Dinkhauser nun endlich zum
Kunstwerk erklärt.

rauchen

karl: du hons.

hans: ja karl.

karl: iatz geats in die racher ower gonz schian an den krougn.

hans: asou.

karl: in die fliager derfn se nimma rachn.

hans: deis isch mir wurscht, weil i fliag ja nia.

karl: i a nit, högschtens aus an lokal aussu.

hans: in amerika darfsch ja iberhaupt nimma rachn.

karl: asou.

hans: wous hoast nimma rachn. rachn derfsch schu, aber in zigrettenstummel derfsch nimma weckhaun.

karl: deis waret mir völlig wurscht, i hau jeden tschigg weck. soweit kammat ma nou, dass nit amoul mehr an tschigg weckhauen derfescht.

hans: in amerika drahn se di ein a nou, wenn se di derwischn.

karl: ols deppete kimp aus amerika.

hans: dou darfsch nit näher drüber nachdenken.

karl: na deis darfsch nit, aber hauptsach steuern derfn mir zouln, bis zun gehtnitmma. wenn mir pofler nit warn, nocha war der stoot eh schu längscht in konkurs.

hans: aber in schaden derfsch a nit vergessn.

karl: wous fir an schoudn?

hans: vun rachn. die gsundheit.

karl: sou a bleidsinn. kronk wern olle.

hans: aber die racher zerscht.

karl: dafir wern se a friager hin und sein nit sou long in pension, wia di gsunden.

hans: mir lebn holt heit in a gsundheitsbewußtn zeit.

karl: und wous brings, dass die leit oulm nou elter wern und die pen-

sionsversicherung olm nou mehr in konkurs geat.

hans: mitrachn isch ja a ungsund.

karl: a was. wous warn nocha dou mit die gonzn auto. deis gstank muas i als radlfahrer a einischnaufn. kua schwei kimmert sie drum.

hans: gott sei donk hun is derlossn.

karl: i hun jo a schu dreißgmoul probiert, aber es geat holt nit, aber dass i deswegn lei ma dritte klasse bin, deis loss i mir a nit sougn.

hans: dou hosch a wieder recht.

karl: mei votter hot olm gsogg, alkohol und nikotin macht die holbe menschheit hin, over ohne alkohol und nikotin werd a die ondere hälfte hin.

positiv denken

karl: du hons.

hans: ja karl.

karl: ... des leben isch schu a schaas.

hans: warum?

karl: weils a schaas isch.

hans: so darfsch des nit sagen.

karl: warum?

hans: ma muas positiv denken?

karl: wous positiv?

hans: ja, halt uafoch positiv.

karl: a sou a bledsinn.

hans: sigsch, des isch schu wieder folsch.

karl: warum?

hans: ja sou denken wia du.

karl: und wia sollt i nocha denken?

hans: positiv.

karl: und das wär?

hans: schaug, alles hat zwoa seiten. das darfsch du nia vergessen.

karl: was isch dou positiv, wenn finanziell parterre bisch?

hans: nocha brauchsch dir kuane gedanken machen, wia is geld unlegsch.

karl: a sou. und wenn orbeit a kuane hosch?

hans: nocha hosch an haufn zeit fir di.

karl: a sou. aber a nix zum butten.

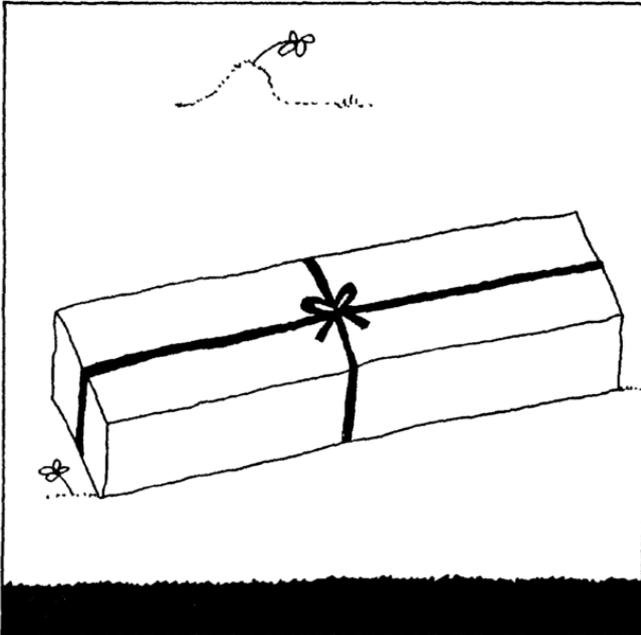
hans: du bisch eh viel z fett.

karl: aber i will nit verhungern.

hans: verhungern tuat bei ins kuaner.

karl: und wenn mi die alte ausjagt, weil i kuan knödel huambring.

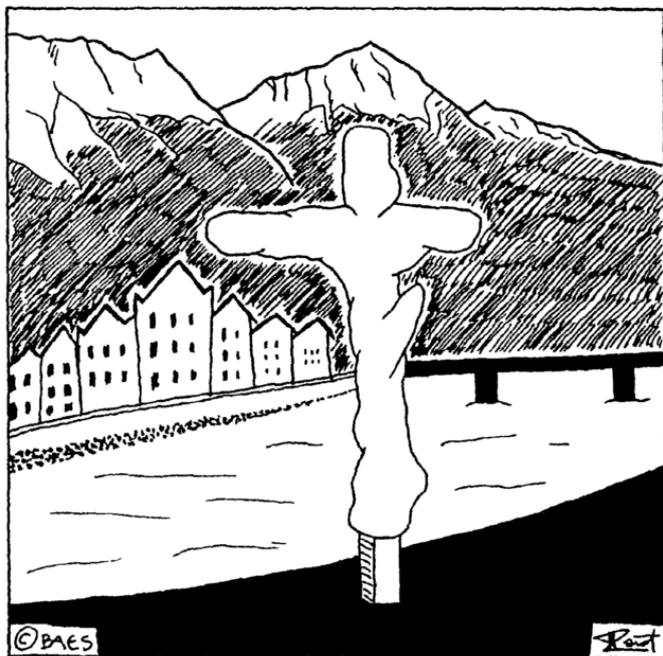
CHRISTO VERPACKT PEINLICHKEITEN



Christo verpackte dem sowi-Kunst-
monument den letzten Schliff.

hans: nocha bisch dei bißgurn los.
karl: und die kinder?
hans: sein eh froa, wenn nit umma bisch.
karl: aber nocha hab i ja gor nix mehr?
hans: nocha brauchsch di um nix mehr z scheissn.
karl: aber dann kunn i glei die augen zuamochn.
hans: dann hasch alles hinter dir.
karl: aber i will ja kua ruah.
hans: sigsch karl, des isch positives denken.
karl: was?
hans: daß du kua ruah hobn willsch.
karl: wia?
hans: daß nou nit die augen zuamachen willsch.
karl: asou.
hans: ja genau.
karl: aha. und das soll positives denken sein?
hans: richtig.
karl: und da soll si no uaner auskennen.
hans: das brauchsch nit. hauptsoch positiv denken.
karl: asou.
hans: ja, genau.

CHRISTO VERPACKT PEINLICHKEITEN



Genial: Unter Christos Händen wird aus
Austößigem unsterblich Erhöhtes.

klonen

karl: du hons.

hans: ja karl.

karl: des klonen muas a supersach sein.

hans: asou.

karl: ja.

hans: warum?

karl: weil dou gibst di nocha zwoamal.

hans: aha.

karl: ja. nocha kunnsch dein doppler in die bude schicken und du bleibsch dahuam in bett.

hans: deis is a tolle sach. nocha schick i mein doppler stempeln in die schöpfstrossn aui.

karl: genau.

hans: ower i gea mir schu selber hi, weil dou isch a sou nette vermittlerin oum.

karl: aber sinsch war a sou a doppler oft fein.

hans: sicher.

karl: bein saufn hosch du die freid und der uane in schädelweah am nägschten toug.

hans: deis war nit blöd.

karl: in amerika baun se schu die doppler.

hans: für wous?

karl: zun die organe ausaschneiden, wenn dir a toal hin werd.

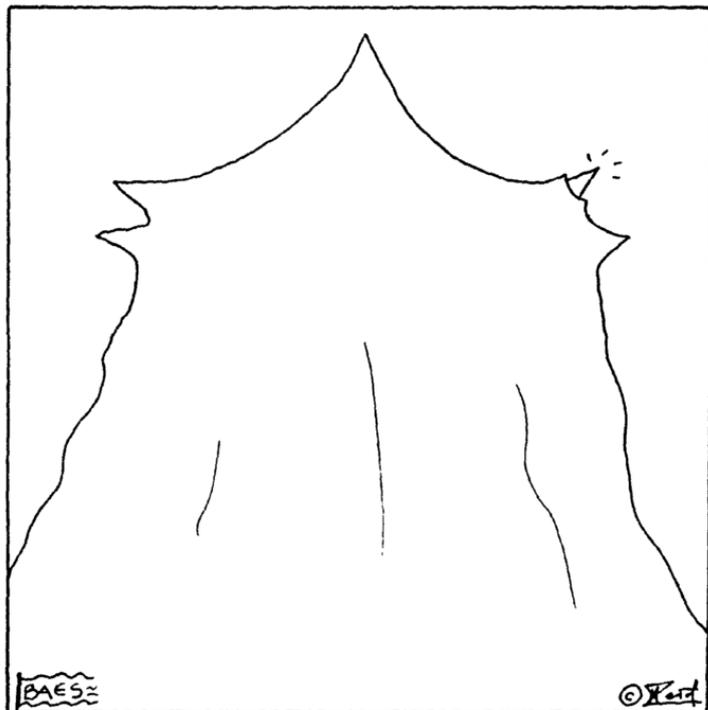
hans: a deis isch praktisch.

karl: a supper soch.

hans: ower nocha werd ma ja kuaner mehr hin.

karl: woll woll, wenn sie die mitn auto zsommenfohrn, nutzt dir a ersatzteilmumpn a nix mehr.

CHRISTO VERPACKT PEINLICHKEITEN



Vom Skandal zum Kultobjekt: So sehen die
Tiroler ihre Dornenkrone am liebsten.

hans: a deis isch woehr.

karl: ouder du derschias di, nocha hosch a dei ruah.

hans: aber dein doppler gibts olm nou.

karl: ja sicher.

hans: a sou a armer hund.

karl: warum?

hans: ja wenn i mi daschiaß, nocha isch er alluan.

karl: er kunn sie ja a derschiasn, wennis n derloadet.

hans: ja eh.

karl: bleid isch lei, wous se die ganzen doppler hintian, wenn a sou schu viel zviel leit umma sein.

hans: und nou dazua isch jeder trottelt glei zwoamoul umma.

karl: deis werd a zuig wern.

hans: aber wennis zviel wern, nocha miasn se dei wous zviel sein in weltraum aussis chiasn. dou isch nou plotz gnuag.

karl: ajo. deis isch woehr.

hans: dou isch nou plotz gnuag.

karl: dou meign se ober teiflische raketen baun, dass se olle aussibringen.

hans: wennis se schu vu jedn an doppler dermochn, nocha wernse schu selche raketen a derbauen.

karl: dass se olle trottelt aussiderschiasn.

hans: wenn se olle trottelt aussischiasn nocha isch es ziemlich aper auf der welt.

karl: ja genau, dou bleim nimma viel ibrig.

hans: aber dei poor kennen se ja eh wieder klonen, nocha sein zumindest a poor umma, dei kuane trottelt sein.

karl: deis war gor eppes.

hans: a gonze welt ohne trottelt, deis war ja a nit zun aushebn.

karl: ja mei, a poor kennen se jo dou lossen. miasn jo nit glei olle trottelt aussischiasn. olle auf uamoul deis ganget jo eh nit. war ja viel z viel auf uan haufn.

hans: ja eh.

einfrieren

karl: du hons.

hans: jo karl.

karl: hosch schu keart vu amerika.

hans: was?

karl: mitn einfrieren.

hans: was fir einfrieren.

karl: mit dei aidschronen.

hans: was isch dou?

karl: in amerika gianse iatz her und gfriarn se ein.

hans: und warum?

karl: ja, wenn se nocha eppes gfunden houm gegen die kronkheit
nocha weckn se se wieder au.

hans: deis isch gor nit blöd

karl: iberhaupt nit, sogenannte aids ötzis.

hans: und unsteckn kennen se a kuan mehr.

karl: genau.

hans: ower wer zoult denn deis einfrieren.

karl: das wous i a nit aber sou teuer kann des ja nit sein.

hans: an haufn strom holt. aber deis isch olm nou besser.

karl: die schwerverbrecher welln se a einfriern, wenn se nit die todes-
strof kriagn .

hans: asou.

karl: kimp in stoot billiger.

hans: auf jeden fall.

karl: aber dou streitn se nou, wegen freilossen.

hans: worum. sie brauchnen se ja nur aufgfrieren.

karl: hun i a gmuant, aber...

hans: aber wous?

karl: iatz streiten se umanond, ob uaner die hoftstrof obbiast hot, wenn er zwanzg johr eingefroren wor, oder nit.

hans: ja genau. des isch jo kua stroff, wenn ma lei eingefroren isch.

karl: genau.

hans: aber sein tuat des a tolle soch, glab i.

karl: sicher. deis war ja a wous fir insere orbeitslousn.

hans: wia?

karl: ja wenn uaner länger orbeitslous isch, nocha gfrern man ein, bis mir a arbeit houm fir ihn, nocha houln mir in wieder aussa, aussn kialhaus.

hans: genau.

karl: und kosten tuats a fast nix, ausser deis firm strom.

hans: genau.

karl: weil es isch nit fein arbeitslous zu sein.

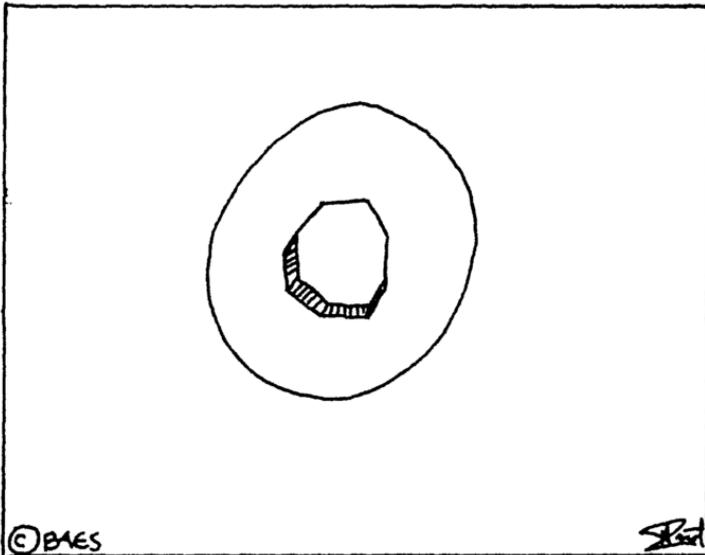
hans: na sicher nit. des geht dir jo a auf die psiiche.

karl: eben.

hans: mitn eingfrern war deis olles vum tisch.

karl: ja genau hans.

WARE KUNST *in Tirol*



Achteckiger Kreis auf rundem Dreieck

föhn

karl: aber heut geat der föhn.

hans: gott sei dank.

karl: wiesou?

hans: ja, hoffentlich geat er bold.

karl: asou.

hans: gmeldet hat er ja, daß er heut zsommenbrechen soll.

karl: hoffentlich, die leut san ja olle schu damisch.

hans: des isch kua wunder, an uan toug hogeltn, in negschtn schneibs und sinsch geat olleweil der föhn.

karl: da muasch ja deppat wern.

hans: es isch kua wunder.

karl: geschtern bin i auf an begräbnis gwesen.

hans: wen hats denn derwuschn.

karl: an alten arbeitskolleg. i glab nit, daß du ihn kennt hosch.

hans: was hat gfahlt?

karl: sekundentod. bumms hin.

hans: das hört ma olm öfter.

karl: bei dem wetter isches kua wunder.

hans: wia olt wor er denn?

karl: 49.

hans: 49.

karl: jo.

hans: wia gibts denn des? des gibts decht nit.

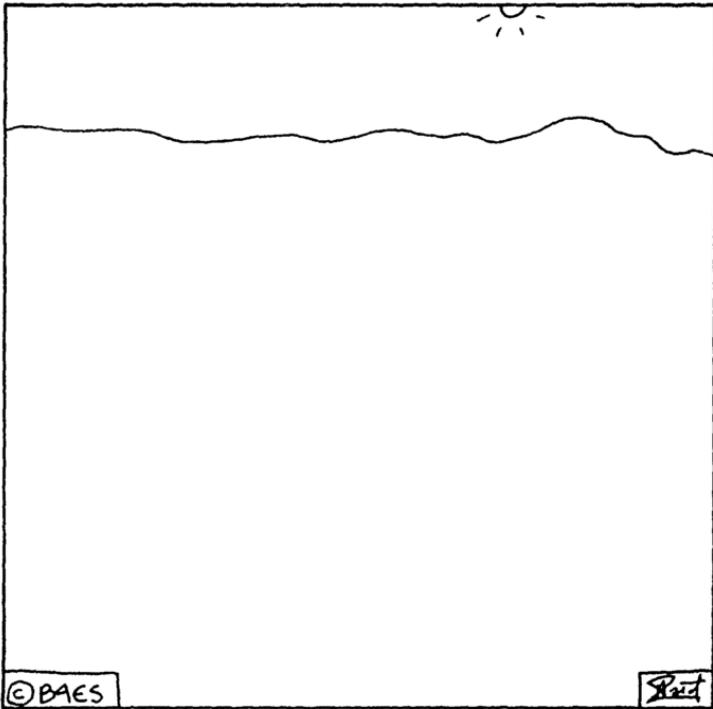
karl: am obend isch er huam, hot si a greschtl gmocht - er wor ja alluan und gschieden - hockt sie an den tisch, fallt vom stuaht, hin.

hans: wia isch des grad möglich.

karl: so gehts. nit amoul is greaschtl worn nou vergönnt.

hans: so isches im leben.

WARE KUNST *in Tirol*



Winterwiese

karl: dabei hot er weder gsoffn nou gracht nou ghurt, gor nix.

hans: des sag heutzetag nix mehr, wennis aus isch isches aus.

karl: so isches.

hans: aber sou an toud kunn ma si lei wnschen.

karl: leiden hat er nit miasn.

hans: i hoff, i kugel a amoul sou vun stuaht.

karl: aber wenn, nocha nouchn essen, daß i zumindescht mei greaschtl nou ghob hun, nit sou wia der toni, der hat ja nit amoul des kob und sinsch a nix, lei sporn und spourn.

hans: und fir wous?

karl: genau, fir wous.

hans: die erben wern sie frein.

karl: wous glabsch, weil der toni hot an pfeffer auf der seitn.

hans: kob.

karl: ja kob.

hans: hot er kinder?

karl: a madl, aber dei tuat a nit sou recht.

hans: nocha kunn se si frein.

karl: dei hot sie jo schu am friedhof gfreit, gestern beim begräbnis. kua zoacher isch ihr auskemmen.

hans: sou seine se die erben. groud schnell schnell ou in die gruam und nocha nix wia hin zun notar und auf die bank.

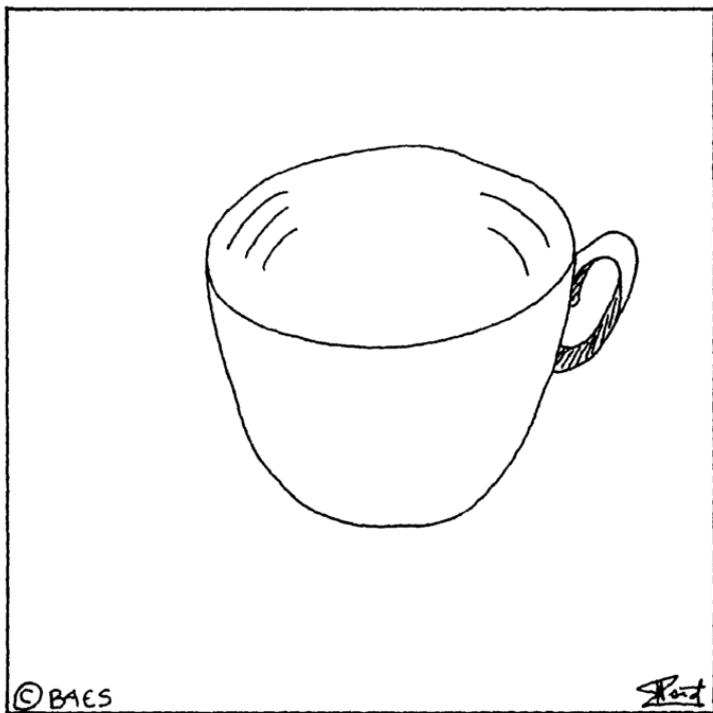
karl: es wor schu traurig aufn friedhof geschtern

hans: a begräbnis isch olm a traurige angelegenheit.

karl: ja. fost kuane leit und der föhn hot blousn, daß es in die weiber die hiat davutrougn hot.

hans: der scheid föhn, iatz werds zeit, dass er zsommenbricht, bevor nou alle deppat wern.

WARE KUNST in Tirol



Rote Tasse

schifoan

karl: hosch keart hans?

hans: wous?

karl: schu wieder hommer a goldene und a silberne.

hans: ajou.

karl: na wous i fir a freid hun.

hans: schifohn kemma. deis stimmt.

karl: hoffentligg hommse kua kontrolle.

hans: wous fir a kontrolle?

karl: ja mit dem zuig, dass se schneller fohrn kennen.

hans: doping.

karl: jo, nit dass se se dawischn a nou.

hans: deis war a pech.

karl: mir taten se richtig load, wenn se ins deswegn die goldene und die silberne wecknemmatn.

hans: deis war wirklich schoud.

karl: nouch souviel pech war deis schu a pech wennse se se ins wieder nemmaten, weil die uan dei sein se ins jo olle neidig.

hans: sou bleid wern se woll nit sein, dass se sich dawischn losseten.

karl: i hoff nit.

hans: nemmen tianse jo olle eppes.

karl: sinsch gang deis jo gor nimma. schaug dir in goldi un. seit er nix mehr nimmp, dahupfters nimma.

hans: nimmp der nix mehr?

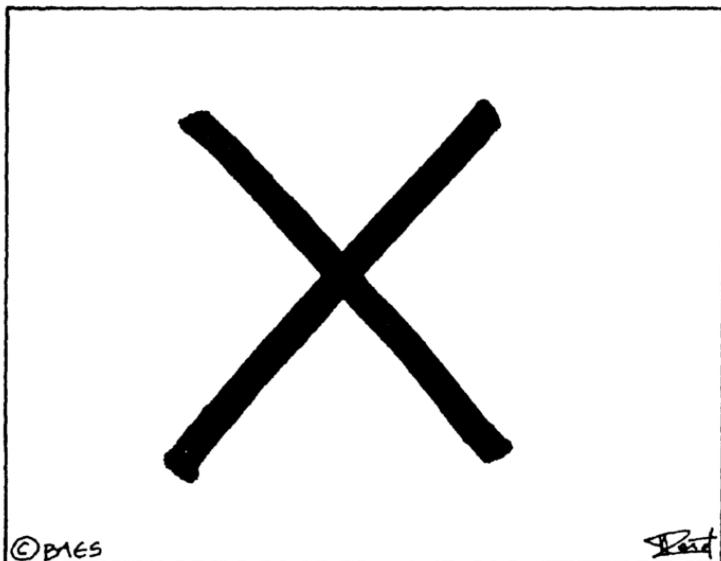
karl: der traut sie nimma, weil sin dawuschn houm.

hans: asou.

karl: deis isch jo a lei vu di ondern ausgongen, weil er ihnen zwei kupft isch, drum hommse ols tun, dass se ihn dawischn.

hans: ja der neid isch a luader.

WARE KUNST *in Tirol*



Auf dem Kopf stehendes Jggs

karl: jo dei uan sein hund, weil die inserten sei jo olm so guatgleibig, weil in goldi hommse a lei einiglegg, die uan, dass er kua goldene mehr derhupft.

hans: ummen goldi isch echt schoud, sou a netts birschl.

karl: jo den houm die uan hin gmocht, weign den neid.

hans: weign nen geld geats sicher a.

karl: souwisou, ower dei solln jo wous kriagn, fir spater, weil mit dreißg sein dei jo komplett hin mit die knia und mit ols, weign den sport, der sie hinmocht, dou miasn se jo nocha wous fir spater houm.

hans: jo eh.

karl: schoud isch lei, dass mir die bronzene nit a nou dawuschn houm, um a hundertschl, sou a pech wegen den deppeteten franzosen dou.

hans: wirklich schoud.

karl: ja, weil nocha hat ma die goldene und die silberne und die bronzene a nou. deis war schu toll. ower i bin mit der goldenen und mit der silbernen a zfrieden, weil ma muas jo amoul zfrieden a sein.

hans: genau.

karl: iatz hoff lei, dass e ins nit bei die kontrollen dawischn, weil sinscht war die goldene und die silberne dahin a nou, zompp mei freid.

0,5

hans: du korl.

karl: jo hons.

hans: die 0,5, des isch wieder was.

karl: mir isch des wurscht, i sauf sowieso lei bier.

hans: aber in führerschein bisch glei lous.

karl: mir hom sie ihn schun dreimoul zupft. i hab an mengenrabatt.

hans: des kimp die aber teuer.

karl: andere kaffn si an hubschrauber.

hans: die wirt jammern a schu, dass sie kua geschäft mehr hom.

karl: de jammern olm, wia die bauern.

hans: komisch isch es schu, wenn in der wirtsstubbm alle fruchtsaftln saufn.

karl: ja, langweilig, weil in dei fruchtsaftln isch ja kua humor drein.

hans: aber zumindest gesund.

karl: a was, mit dei saftln raumen sie sich ja olle au. schaug dir se un, dei ausrangierten gfrieser vu die gesundheitsapostel.

hans: deis kunn ma vu dir nit behaupten.

karl: na, ower zumindesch hun i no an humor, der dou in meine saftln drein isch.

hans: hoffentlich vergeht er dir nit, wenn sie dir wieder in deckel zupfn.

karl: a was

hans: 0,5 hosch glei beinond.

karl: ob 0,5 oder 0,8. wenn se mi dawuschn houm, nocha wor i olm weit drüber. da isch es a schu wurscht.

hans: da hasch du a wieder recht. die bsoffen fohrn genauso bsoffen wia friager, ob 0,5 oder 0,8.

karl: des sag i ja.

hans: aber warum mochn se nocha so a gsetz.

karl: mei gott, dass se ins holt nou mehr stroffn und traktieren kennen, weil fir sinsch sein die puz er fir nix zun habn.

7 sekunden

karl: es isch a wahnsinn, hans.

hans: was isch a wahnsinn?

karl: die wissenschaft.

hans: deis kunnsch laut sagn.

karl: woasch wous se iatz wieder entdeckt houm?

hans: na.

karl: dass der mannez genau sieben sekunden braucht, ob er a weibez zun heiraten mechat ouder nit.

hans: wous isch denn deis fir a bleidsinn.

karl: in der zeitung hunn is gleisn.

hans: in der zeitung steat a haufn bleidsinn.

karl: wenn a weibez sigsch, in die negschten sieben sekunden ratterts durchs hirn und danouch gfollt se dir ouder nit.

hans: wia soll deis gian?

karl: i hunn deis bei mir ausprobiert.

hans: asou.

karl: ja.

hans: und wous isch aussa kemmen?

karl: i brauch kuane siem sekunden.

hans: asou.

karl: na, is erschte bei mir isch der oarsch und vorn die tuttn, die figur und natürlich a is gfries.

hans: dou geats ma gleich.

karl: sicher, schaug i mirs un, wiase ausschaug.

hans: ower deis alluan kunns a nit sein.

karl: sicher, in der nocht sein olle kotzn grau, ower decht. a guater hous isch a guater hous.

hans: souwieso. ower mit an guatn housn als weibez hosch lei sche-

rereien. wenn se guat ausschaug, nocha dauerts meischtens nit long, bis a onderer kimp der nou in längern schwanz hot und nocha kunnsch die brausn.

karl: a guater hous isch olm problematisch fir a weibez.

hans: liaber kua guater hous ower sie kunn zumindescht guat kochn und passt mir auf die kinder au.

karl: ols kunn ma nit houm.

hans: bei an weibez zähl'n nit nur die kurven, dei ma sigg, sondern a die innern werte, dei ma nit sigg. vu dem her, isch der wissenschaftler a trottler.

karl: dou hosch a wieder irgendwia recht, kimm mir fir.

hans: außerdem sigsch in die erschn sieben sekunden a nit, ob se a kohle hot ouder nit.

karl: geld isch a nit ols.

hans: sicher nit, ower liaber isch mir uane, wous nit sou guat ausschaug und a minz hot.

karl: wer hot heutzetoug schu nou a minz.

hans: vu mir a onkel hot olm gsogg, wenn schu a weibez houm muasch, nocha schaug dir um uane dei a minz hot.

karl: asou.

hans: deis hot mei onkel olm gsogg, weil beas, hot er a gsogg, sein olle weiber, dou isch besser, du hosch a bease mit a minz, wia a bease ohne minz.

karl: dou hosch a wieder recht.

hans: sicher hun i dou recht, weil i woas wous i soug.

karl: jo mit die weiwer isch es schu a gfrett.

hans: wous muansch worum i zwoamol gschiedn bin? ower iatz kimm mir kuane mehr eini hinter die haustir.

karl: dou hosch recht.

hans: wenn mir a olte gfollt, ols guat und recht, ower hinter die haustir kimm mehr kuane mehr. sou deppet bin i nimma, daß i mir deis grfahr nou amoul unfong.

karl: oft geats schneller wia ma muant.

hans: nit bei mir und schu gor nit in siem sekunden. dou denk i mir

hegschtens, a guate olte fir an hupfer, ower sinsch denk i mir in dei siem sekunden schu rein gor nix.

karl: jo, deis mit die seim sekunden isch wirklich a bleidsinn.

hans: wous willsch der denn vun an wissenschoftler schu sinscht erworten als an bleidsinn.

karl: jo eh, ower die zeitungen brauchn holt a an bleidsinn, damit se wous zun schreim houm.

hans: genau, deis isches, sinsch tatn se jo ihre kasblattln nit jeden toug voll kriagn.

sparen

karl: du hans..

hans: ja, karl...

karl: tuan se bei euch in der bude a so sporn?

hans: bei uns werd sou gsport, dass dir is scheisspapier vu daham selber mitnehmen muasch, wenn dir in oasch abputzen willsch.

karl: bei uns hauen sie zwor kuan aussu, hoabt's aber die ältern wern olle freigestzt.

hans: haun se di a aussu?

karl: na, i wer freigestzt.

hans: asou.

karl: jo jo.

hans: die wirtschoft hots nimma leicht.

karl: nana, die konkurrenz.

hans: jojo, die schlitzaugen.

karl: dei nemmen ins die orbeit.

hans: homse bei euch viele freigestzt?

karl: jo die helfte inser orwet mochn iatz die schlitzaugn um a bagatell gegen ins.

hans: und wous tuasch iatz nocha?

karl: stempeln.

hans: und die ondern.

karl: a stempeln.

hans: asou.

karl: jojo.

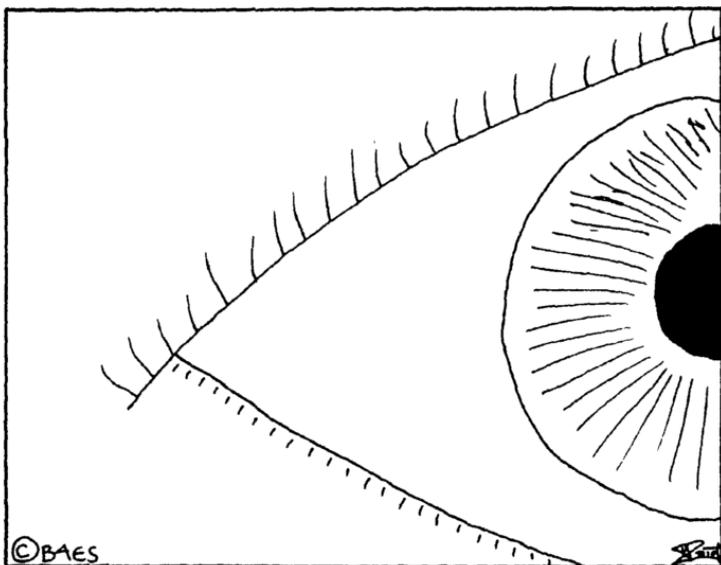
hans: und nocha?

karl: wous nocha?

hans: nouchn stempeln?

karl: i foll in sozialplan eini.

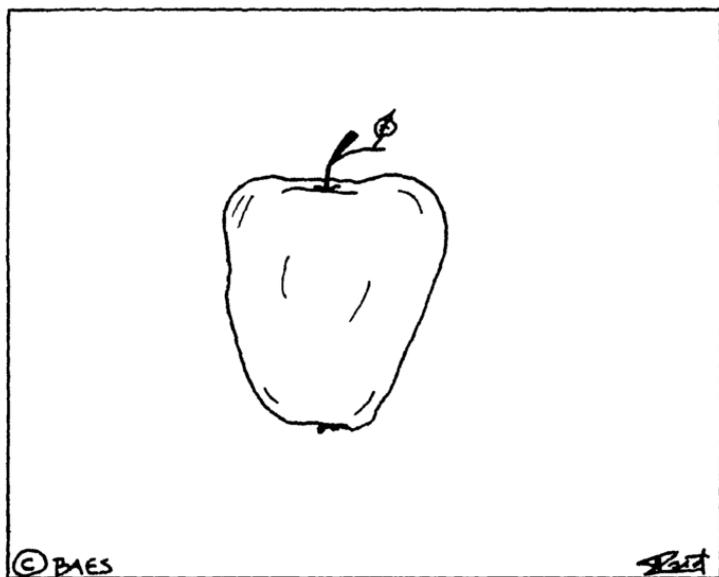
WARE KUNST in Tirol



Trilogie „DAS AUGE“ (unvollendet)

hans: welchn sozialplan.
karl: vu dei dou oben.
hans: die politiker.
karl: ja, die neinmalgscheidn.
hans: asou.
karl: jojo.
hans: und wous isch mit den sozialplan?
karl: a firma kennen mir aumochn.
hans: wous fir a firma.
karl: a firma holt
hans: asou. und wous tuasch mit der firma
karl: was soll i mit der firma schu tian? sanieren tua is sie.
hans: asou. ungschellte freisetzen?
karl: sicher. was bleibt der denn sinsch ibrig. in der heitign zeit. inse-
re produkte mochn jo olle die schlitzaugn um a zehntel vu inern
preis.
hans: warum mochschoch nocha überhaupt a firma au?
karl: aussierwerfen isch olm no besser wia aussigschmissen wern.
hans: deis isch wohr.

WARE KUNST in Tirol



Nicht Fleisch, nicht Fisch

kate

hans: die ami, deis sein hund.

karl: warum?

hans: mit die verbrecher fohrn dei ondersch um wie bei ins.

karl: bei ins isch lebenslong jo nix anders wia a friapensionierung. schloffn, fernsehn und die manasche hosch a. dou geat dir a nix ou.

hans: in texas dei alte hammse iatz huamdraht, ruck zuck.

karl: die ami kennen da nix.

hans: es isch a kua schoud um so a luader, derschlogg zwoa leut mit a taxnprax. deis muas a hennen sein.

karl: gwesn sein.

hans: gwesn sein. aber es isch sicher is beschte sou.

karl: zun schluss isch sie jo no katholisch worn, sogar den tschumpusspforrer hot se gheiratet.

hans: wenn die weiber alt wern, wern se alle katholsich. zerscht werd teiflich gschnackselt und wenn des nimma geat, wern se katholisch.

karl: die kate aus texas, so hot se ghoaßn, hott si als henkermahlzeit an salat und a bananen gwünscht.

hans: asou. des isch aber a nix gscheits.

karl: a leichts menü vor der abfahrt.

hans: i hauet mir a wiener und vorher nou a kneidelsuppn eini.

karl: des isch was kräftiges.

hans: bei so a aktion brauchsch a kroft.

karl: zumindescht brauchsch nimma scheißn, weil ausgeschissn hosch.

hans: genau.

karl: in fernseh hom se passanten aus texas interwiut wegen der kate.

hans: asou.

karl: dei hom olle gmuant, sie selln se huamdrahn.

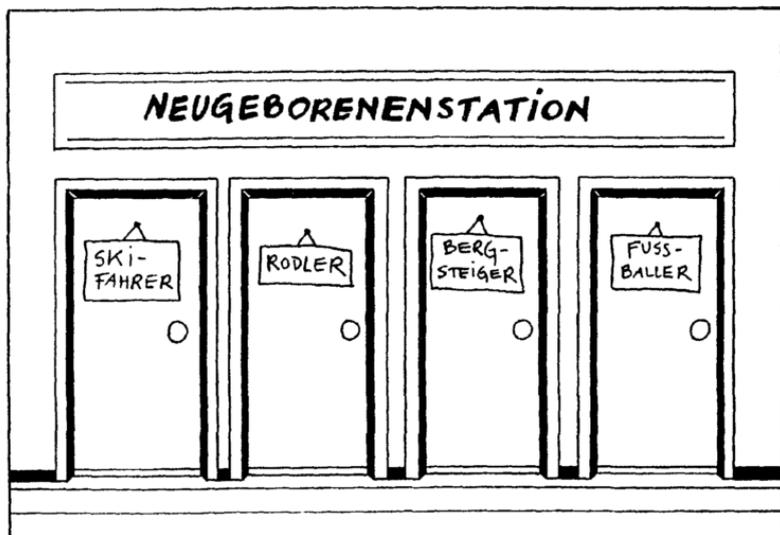
hans: souwiesou. dei in texas sein holt nou richtige kaubois.

karl: der popscht wollte se nou begnadign.
hans: der hiafler soll sei papn holtn und mehr auf seine schwuln pfoffn aupassen.
karl: da hosch nit unrecht. die kate hot gmuant, sie kimp in a bessere welt.
hans: nocha isch eh guat.
karl: viel schlechter wia dou kunns nimma wern.
hans: in amerika hommse jo ols in fernseh übertragen.
karl: deis hat i mir a gern ungschaugg, wenn ses hergschnaggelt hot mitn strom.
hans: sie homm ihr jo a giftspritzn verpasst.
karl: asou.
hans: deis isch eh holb sou wild. an zucker und fertig, wia bei der nar-kosn.
karl: im prinzip isch deis eh sehr human.
hans: jo eh.
karl: schoud isch um deis luader sicher kuans.
hans: eh nit.
karl: dou wor schu richtig, dass se in texas kuan pardon kennt houm.
hans: souwisou. bei ins wisset i a gnuag, fir die spritzn.
karl: dou hosch nit unrecht, um a poor wianiger war kua schoud.
hans: deis tat i muan.

4. Kapitel

Große Töchter. große Söhne

(Ein Land ist stolz auf uns)



Das sportliche Talent wird den Tiroler Babys bereits
in die Wiege gelegt.

Fun and Fitness

St. Johann

die neuen tiroler sind nicht nur jung, sondern sie wissen auch was sie wollen. vor allem wissen die neuen tiroler, dass es vor allem um fun geht und das so oft und so häufig wie nur möglich.

am samstag vormittag sitzen die neuen funtiroler gerne in kaffeehäusern mit krawatte und freunden zusammen. dann schauen sie beim fenster hinaus und sehen einen gemeinsamen bekannten durch das samstägliche getümmel eilen.

„schau, der berger hats heute wieder eilig,“ sagt dabei ein funtiroler zum anderen.

„der berger hats immer eilig,“ antwortet darauf sein freund.

„wie er über die straße rennt.“

„ja, entweder er kriegt noch einmal einen herzzinfarkt, oder ein auto überfährt ihn.“

„ich treffe den berger jeden morgen. er hats immer eilig. habe keine zeit, ruft er mir immer von weitem zu, muss ins büro meine weiber aufbocken.“

„genau. da ist sein spruch. aufbocken.“

die beiden funtiroler bestellen sich noch ein glas weiß. als eine langbeinige schönheit mit einer benetton einkaufstasche ins lokal kommt, meint der eine funtiroler zum anderen, dass diese bildhübsche eine sekretärin vom berger sei.

„eines muss man dem berger wirklich zugestehen, er hat immer die heißesten sekretärinnen.“

„das stimmt. er hat geschmack, wenns ums aufbocken geht.“

„glaubst du, dass er sie auch aufbockt?“

„natürlich. da lässt er sich nicht lumpen.“

die beiden funtiroler werfen gierige blicke zur bar und auf die langen beine hinüber, während sich die bildhübsche mit der kellnerin unterhält. ein funtiroler kann es sich nicht verkneifen und versucht auf blickkontakt mit ihr zu gehen, was ihm auch gelingt.

„hallo susi,“ ruft er, „was ist? wir trinken doch ein glas zusammen. du wirst doch nicht so alleine an der bar bleiben.“ worauf die bildhübsche zu ihnen herüberkommt.

„du bist doch die susi vom berger.“

„nein , ich bin die bettina.“

„wir kennen uns doch vom fitnessstudio?“

„ja.“

„komm, setz dich auf ein glas zu uns.“

die bildhübsche setzt sich dann auch zu ihnen und stellt ihre benettontasche ab und sie führen ihren smalltalk weiter. die drei lächeln sich alle an und als die junge frau nach dem dritten glas auf die toilette muss, meint der eine funtiroler zum anderen.

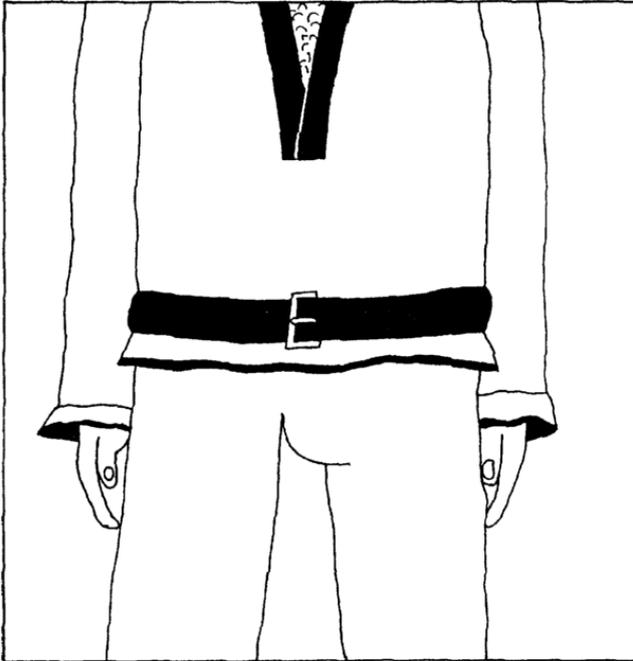
„sie schaut verdammt gut aus.“

„glaubst du, dass bei ihr was reingeht?“

„aber natürlich. wenn sie der berger aufbockt, dann bocke ich sie zehnmal auf.“

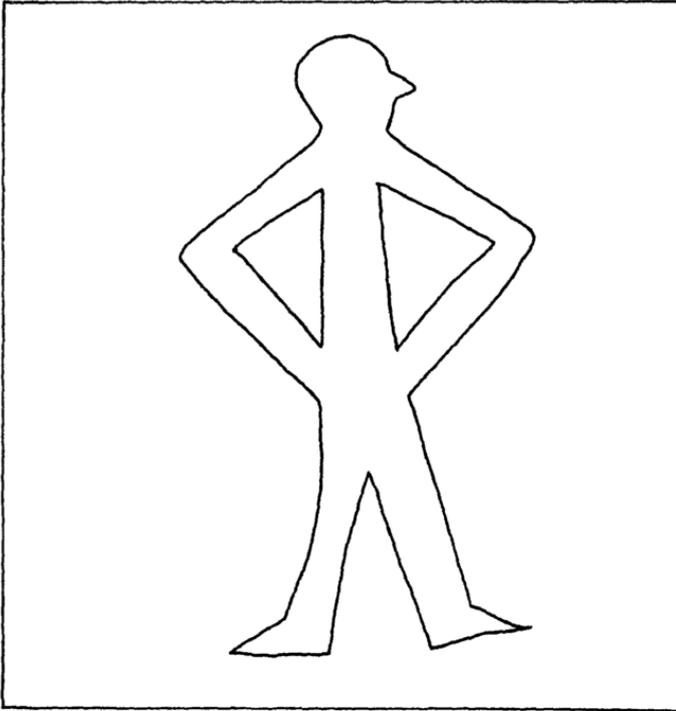
kurz darauf kommt sie wieder zurück, und die beiden funtiroler braten weiter auf sie hinein. schließlich wird vereinbart, dass sie sich heute noch im fitnesscenter treffen, so gegen fünf, und nachher wird man sehen, was man noch unternehmen kann. jedenfalls ist der abend geritzt, denn schließlich geht man nicht umsonst ins fitnesscenter, das für die funtiroler ein ficknesscenter ist. außerdem ist wochenende und am wochenende will der funtiroler seinen fun, da man während der woche genug scheiße am hals hat, und außerdem, warum soll nur der berger seine weiber aufbocken und sie als funtiroler nicht.

CHRISTOPHER (STOFFL) COLUMBUS



Der gebürtige Längenfelder überquerte 1492 den Jnn, um „Amerika“ zu entdecken, welches sich später natürlich als Jnst herausstellte. Die Abbildung zeigt das berühmte Ei des Columbus.

FELIX MITTERER



Als der pfiffige Schriftsteller in den sechziger Jahren von Irland nach Tirol auswanderte, hatte er vorwiegend eines im Sinn: Er wollte das gläubige Bergvolk auf Teufel komm' raus provozieren. Das gelang ihm mit zahlreichen Werken außerordentlich gut, bevor er gegen Ende des Jahrhunderts in seine Heimat zurückkehrte. Das Bild oben ist eine Liebeserklärung seiner Frau Chryveldis, mit dem Titel: „Mein Felix“.

Ein wahres Märchen

Fügen. Tenne.

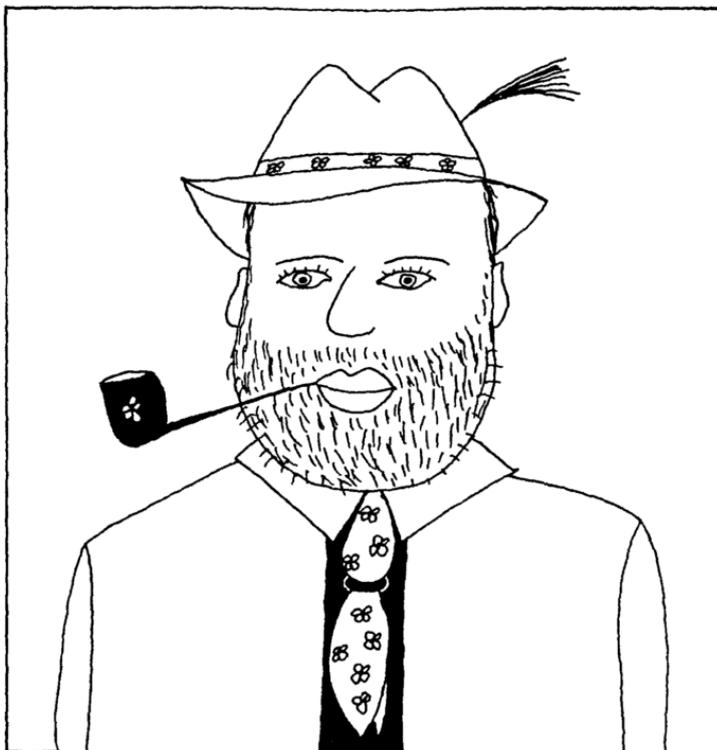
die tirolerInnen haben einen eigenen bezug zu märchen, ebenso wie die tirolerInnen zum gesang einen eigenen zugang haben. die besondere spezie des tiroler gesangs ist ja die jodlerei. wenn frauen jodeln, dann kann das auf bestimmte männer ganz eigen wirken, vor allem, wenn sie aus vereinigten arabischen emiraten kommen.

so jodelte eine bildhübsche tirolerin in vielen fremdenverkehrsorten und aufgrund ihrer schönheit zierte sie sogar ein farbprospekt der tirol werbung. beim jodeln hätte sie auch diesen ölscheich aus den vereinigten arabischen emiraten kennengelernt. auf der stelle habe er ihr eine wohnung gekauft, weil für ihn geld keine rolle spiele. auch ein nagelneues auto stand am nächsten tag vor der tür und wenn sie ins casino gingen, stecke er ihr jede menge geld zu. aber natürlich sei der schwerreiche ölscheich einmal da und einmal dort auf der welt und überall werde er seine frauen haben, weil bei ihm geld ja keine rolle spiele.

als sie beim jodeln diesem scheich aus den vereinigten arabischen emiraten das erstemal über den weg lief, habe er zwei frauen mitgehabt. er sei mit diesen im hotel europa abgestiegen. beide frauen habe er auf der stelle nach hause geschickt, nachdem sie sich an der bar selbst etwas zu trinken bestellt hätten, als er einmal nicht da gewesen sei. da drunten bei den scheichs in den vereinigten arabischen emiraten herrsche eine andere mentalität als bei uns. aus diesem grund wollen auch die eltern der bildhübschen jodlerin nichts von dieser verbindung wissen, weil sie fürchten, dass er ihre tochter da drunten in ein harem stecken werde, wo sie nicht mehr weg-

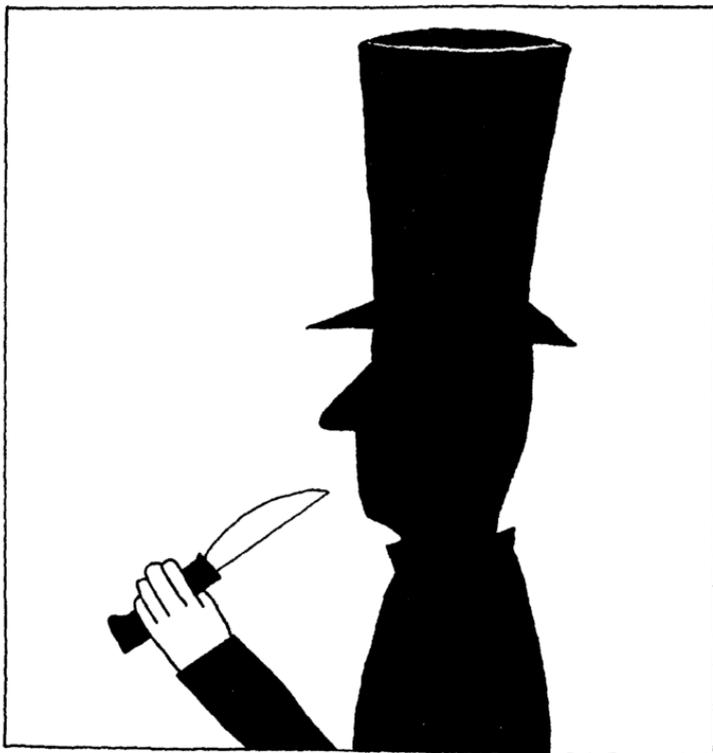
komme. aber die bildhübsche jodlerin selbst denke gar nicht daran, diesen schein aus den vereinigten arabischen emiraten zu heiraten, weil sie von einem mann fürs herz träume und nur einen solchen heiraten wolle.

ANTONIA (TONI) PITTL



Begründerin des Feminismus in Tirol

JACK THE RIPPER



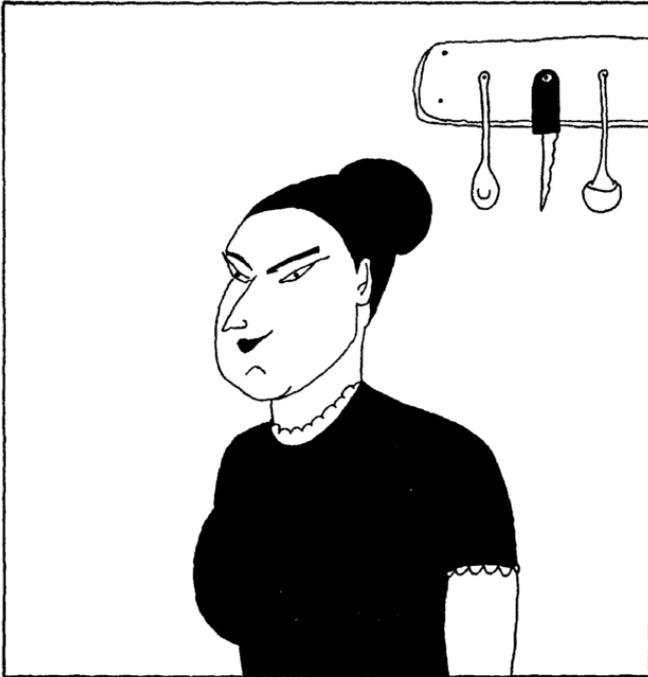
Der ehemalige Metzgergeselle fühlte sich in seiner Heimat kirchbischl nie wirklich zu Hause. Die letzten Worte, die seine Eltern von ihm zu hören bekamen, waren: „J gea nva amol kurz auf oan Obstecher noch England!“

WÄHLEN MIT 16



Die neuen Wähler sind sich einig: Der nächste Tiroler Landeshauptmann heißt DJ Ötzi!

Amalia Hofer



Andreas Hofer's Tratsch-Tante war auch die
Begründerin der ersten Tiroler Rederei
(hier in ihrer Gerüchteküche)

Der private Tod

Roppen

wenn ein tiroler stirbt, dann muss man das auch in der landeszeitung verkünden. das ist in tirol so, weil es eben so ist. wenn man sich in tirol nicht daran hält, dann bekommt man das sicher zu hören, so wie hermine, die keine einschaltung nach dem tod ihres ehemannes in der landeszeitung hatte.

stirbt jemand, dann gehts am ende immer ganz plötzlich und überraschend, auch wenn das ende meistens eine erlösung ist. hermines mann war auch schon viele monate sehr schlecht beisammen. den ganzen tag hat er nach ihr gerufen. „hermine, wo bist du?“ und: „was machst du denn schon wieder? wo bist du denn dauernd?“ oder: „andauernd ist sie beim waschen ich möchte nur wissen, wo die ganze wäsche herkommt!“

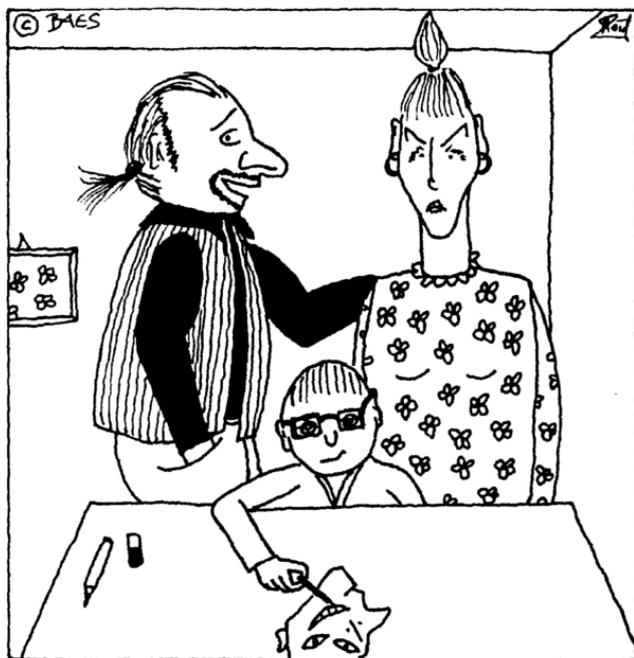
in den letzten wochen hat hermine ihren mann kaum noch allein gelassen. mit den krücken ist er vor dem haus noch etwas auf und ab gegangen. „was rennst du denn dauernd hinter mir her, wie bei einem kleinen kind,“ hat er sie dann wieder angefahren.

als hermine bemerkte, dass er blaue lippen bekam, rief sie nach dem arzt, der eineinhalb stunden später eintraf. dieser funkte sofort nach der rettung und forderte auch im krankenhaus ein intensivbett an. kaum war der mann hermines mit der rettung weggebracht, klingelte schon das telefon und hermine wurde gesagt, dass sie schnell ins krankenhaus kommen solle. dort teilte ihr ein junger arzt mit, dass nichts mehr zu machen gewesen wäre.

wochenlang konnte hermine nicht begreifen, dass ihr mann tot sei. den ganzen tag stand sie auf und setzte sich dann wieder nieder, trug irgend einen gegenstand von hier nach woanders hin. immer wieder

PABLO PICASSO

(Die Anfänge)



„J woaps jo, dass ea nit zeichnen kunn,
aber wenn ea a Freid hot...“

überlegte sie, was sie mit den kleidungsstücken ihres mannes machen sollte. einfach weggeben wollte sie sie auch nicht. darum hatte sie alles vorerst einmal gewaschen, gebügelt und wieder in den kleiderkasten geräumt.

das haus verließ sie nur, wenn es unbedingt notwendig war. zum einkaufen, oder für ihren gang auf den friedhof. sonst sperrte sie die tür ab. sie wollte niemanden sehen und mit niemandem reden. auf der straße hatten sie aber dennoch leute gefragt, warum sie keine parte in der landeszeitung gehabt hätte. auch wurde ihr zugetragen, dass im dorf darüber gerätselt würde, ob sie die kirchensteuer nicht bezahlt hätten, weil der pfarrer bei der totenmesse keine ansprache gehalten hätte. das ist ansonsten bei jedem begräbnis üblich, dass der pfarrer einige gedanken zum verstorbenen äußert, was bei hermines mann aber nicht der fall war. an und für sich ein komischer abschied von hermines mann, meinten viele im dorf: keine einschaltung in der landeszeitung. keine ansprache bei der totenmesse.

Telefongebühren

die einsamkeit in tirol ist sicher nicht anders als anderswo. dabei soll die einsamkeit von frauen noch größer sein als jene der männer, wie zumindest eine wissenschaftliche arbeit der universität innsbruck beweisen will. manche menschen sind nicht nur einsam, sondern auch noch so arm, dass sie sich nicht einmal mehr die telefongebühren leisten können, wie von einer frau in dieser studie berichtet wird.

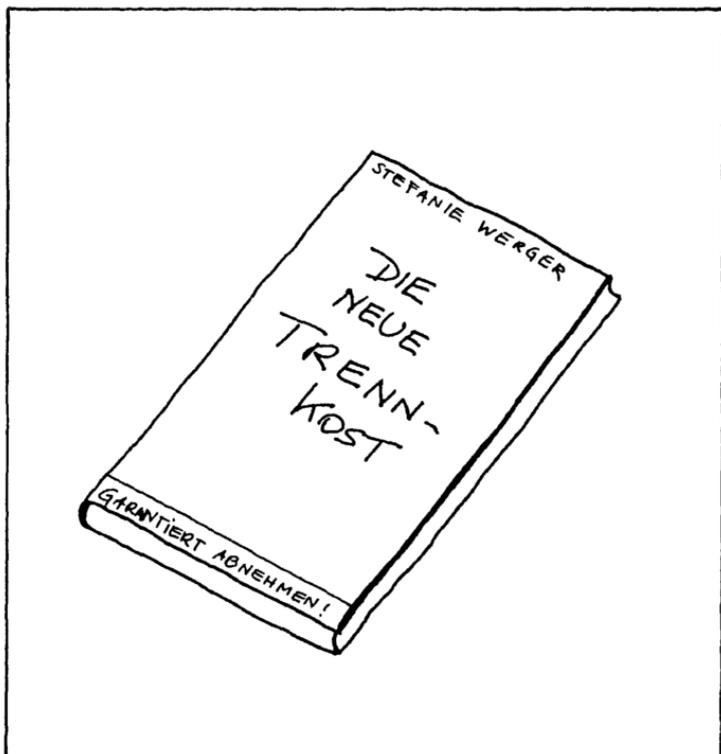
seit dem tod ihrer mutter lebt diese tirolerin allein in ihrer wohnung. „niemand ruft bei mir an,“ seufzt sie manchmal vor sich hin und wirft einen sehnsüchtigen blick zum telefonapparat hinüber. dabei würde sie sogar die telefongebühren der anrufer übernehmen, wenn sie einmal jemand anrufen würde. nur damit sie sich einmal mit jemandem unterhalten könnte. aber sie hat ja keine verwandten und bekannten mehr. „warum schließen sie nicht endlich ihre augen,“ soll ein junger arzt zu ihr einmal gesagt haben. zumindest behauptet sie das. „es gibt menschen, die sind blind,“ sagt sie manchmal in ihrer wohnung, „genauso blind wie dieser junge arzt.“ aber ganz unrecht hat er ja damit nicht, denkt sie manchmal, es wäre wohl wirklich besser, wenn ich die augen für immer schließen würde.

in den letzten zwanzig jahren haben sie mich in der klinik so zusammengeflickt wie einen alten strumpf. jetzt wiege ich mit stiefeln, drei unterhosen und zwei pullovern, die ich trage, weil mir dauernd so kalt ist, 38 kilo. „josefine, du musst mehr essen,“ würde meine mutter zu mir sagen. sie konnte mit mir sehr streng sein. wenn sie diesen ton mit mir verwendet hat, dann sagte sie stets josefine. normalerweise sagte sie fini und wenn sie ganz gut aufgelegt war, dann war ich das finerl. aber das war nicht oft der fall. kurz nach meinem magendurchbruch

ist sie verstorben. ich bin mit dem zug nach salzburg gefahren. beim aussteigen bin ich wegen der schmerzen zwischen zwei puffer gefallen. ein eisenbahner hat gemeint, die hat vielleicht einen rausch. aber natürlich hatte ich keinen rausch. die polizisten in salzburg haben mich in den kotter geworfen, wo noch zwei solche weiber drinnen waren. aber ich will überhaupt gegen niemand etwas sagen. kurz darauf lag ich bereits auf dem op-tisch. dann kam der magen heraus. mit drei löffeln essen habe ich angefangen. die mutter hat mich noch einmal besucht. dann ist sie gestorben. inzwischen ist das mindestens zehn jahre her. sie würde vielleicht augen machen, wenn sie mich sehen würde. jedenfalls würde sie, josefine, so kann das nicht weitergehen, sagen. damit hat sie recht. so wie auch der junge arzt im krankenhaus irgendwo recht hat, obwohl er blind ist. ein anderer arzt hat zu mir einmal gesagt, ich sollte ein buch schreiben, dann wäre ich millionärin und die weltbekannteste tirolerin. aber was würde mir das bringen. die weltbekannteste tirolerin. aber ich habe keine lust, ein buch zu schreiben, weil ich mich nie jemandem anvertrauen würde. josefine, würde die mutter sagen, das haben wir nicht notwendig. trotzdem würde ich hin und wieder gerne mit jemandem telefonieren. ich würde gerne die gebühren übernehmen, wenn mich jemand anrufen würde und er sich die telefongebühren nicht leisten kann. ich habe auch nicht viel. außer meiner kleinen pension, die gerade fürs durchkommen reicht. vielleicht schreibe ich doch noch ein buch. stoff hätte ich genug dafür und vielleicht würde dann jemand anrufen.

GANDHI

(Josef Gauderbauer)



Im Alter von neun Jahren fiel der bis dahin äußerst korpulente Seppel von seiner Lieblingskuh ALMA. Daraufhin verließ er das Stubstital, hüllte sich nur mehr in Leintücher und nahm erstaunlich schnell ab. Die Abbildung zeigt Gandhi's „Bibel“.

Die Gondeln von Venedig

Brückhäusl. Venedig

ein tiroler motorradfahrer fuhr anfang der sechzigerjahre mit seiner bmw-maschine von bruckhäusl nach kufstein ins dortige standesamt, um das aufgebot für seine hochzeit, die in zwei wochen stattfinden sollte, zu bestellen. auf der höhe kirchbichl sah er ein junges mädchen einen schweren koffer schleppen und wie es der tiroler freundlichkeit entspricht, blieb der motorradfahrer stehen, fragte das mädchen wohin es wolle und brachte es auch dorthin.

das junge mädchen stammte aus der steiermark und war gerade dabei eine stelle als zimmermädchen in einer kleinen tiroler fremdenpension anzutreten. die freundlichkeit des tirolers blieb jedoch nicht ohne folgen, denn fast auf den tag genau neun monate später erblickte der kleine othmar in der steiermark das licht der welt.

die hochzeit des motorradfahrers mit seiner langjährigen tiroler freundin fand zwar trotzdem statt, weil die frischvermählte vorderhand noch nichts vom hilfsbereiten zwischenstopp ihres gerade ange Trauten wusste. als sie es dann bald nach der hochzeit doch erfuhr, wollte sie sich auf der stelle scheiden lassen, und eine zeitlang entsprachen die sogenannten tiroler flitterwochen nicht unbedingt der üblichen vorstellung. schließlich siegte aber doch die tiroler vernunft und die beiden blieben beisammen, wobei sie verlangte, dass er keinen persönlichen kontakt mehr zu seinem seitensprung und dessen folgen hegen dürfe. der kluge tiroler ließ sich dies schweren herzens von seiner ehgattin abnötigen und traf deshalb seinen othmar und dessen mutter im laufe der jahre nicht allzu häufig. dennoch konnte der leibliche vater nicht ohne stolz feststellen, dass sein othmar

ALFONS PRÖLL



Der talentierte Bastler entdeckte die Sprache, den aufrechten Gang, das Geld und flog bereits vor einigen hundert Jahren mit einer verblüffend einfachen Raumkapsel zum Mond. Pröll starb kurz vor seinem dreissigsten Geburtstag völlig verarmt und einsam in seinem Geburtsort Gschnitz.

ordentlich gedieh und nach erfolgreichem medizinstudium sogar als arzt in einem krankenhaus in der steiermark tätig werden sollte.

die ehe des tiroler Ehepaares hingegen blieb kinderlos, was aber nicht an ihm liegen könne, wie der mann am stammtisch manchmal sagen sollte, da er ja seinen steirischen beweis ins spiel bringen konnte.

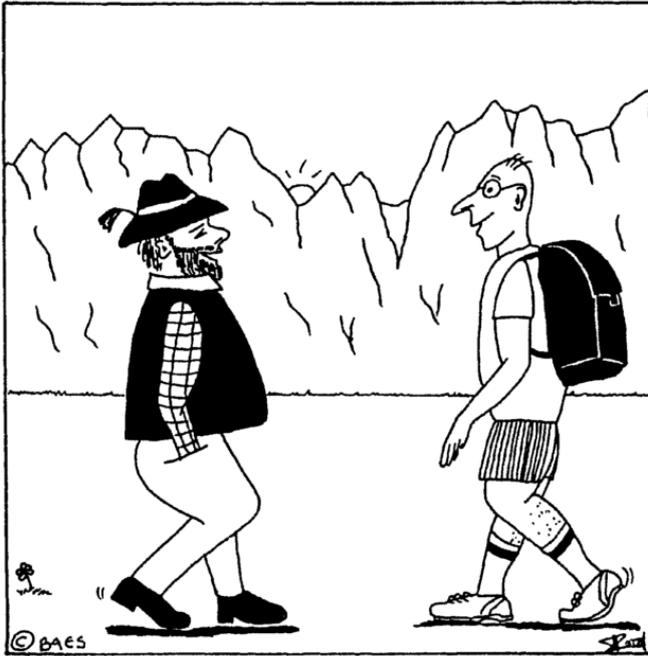
die ehe der beiden tiroler sollte trotz allem ein leben lang halten, und aus anlass des fünfundreißigsten hochzeitstages gingen die beiden in ein gutbürgerliches restaurant, ließen sich dort menü- und getränkemäßig nach strich und faden verwöhnen, wobei der ehedatte seiner ehedattin ein kuvert mit einem reisegutschein nach venedig schenkte, den sie bald darauf einlösen sollten.

als sie im zug nach venedig saßen, kam dem tiroler wieder seine lang zurückliegende motorradfahrt zwischen bruckhäusl und kufstein und an seinen kirchbichler zwischenstopp in den sinn. ein leises schmunzeln legte sich auf seine lippen und er dachte im hinhlick auf die unterhaltszahlungen über so viele jahre, dass ihm diese freundlichkeit finanziell zwar teuer zu stehen kam, aber jetzt, im nachhinein konnte er sich sagen, dass das geld ja auch gut angelegt wäre, und als er seine frau ansah, die gerade von einem kurzen nickerchen aufwachte, meinte er lächelnd zu ihr, dass sie sich in vendig als erstes von einem gondoliere über den canale grande rudern lassen würden, koste es was es wolle. die frau nickte freundlich zurück.

5. Kapitel

Tourismuspläne
(Streng geheim)

TIROL'S NEUE EHRlichkeit



„Heil, Scheiß-Piefke!“

„Guten Tag, Sie primitiver Hinterwälder!“

Die Tiroler und die Fremden Schaftenau

der tiroler ist von seinem naturell her grundsätzlich kein fremdenhasser. das hängt unter anderem auch mit dem toruismus zusammen, der einigen wohlstand in unser ehemals armes bauernland gebracht hat. (natürlich unterscheidet der tiroler schon zwischen fremden, die kohle bringen und den anderen, die keine kohle bringen. bei diesen ist es schon etwas problematischer, was die feindlichkeiten betrifft. nicht zuletzt deshalb hat man per gesetz in tirol den „fremdenverkehr“ als begriff abgeschaffen und ihn durch „tourismus“ ersetzt. aber das ist eine andere tiroler geschichte.) was fremde, ausländer, andersstämmige grundsätzlich betrifft, hat natürlich jeder tiroler seine berührungsprobleme.

ein junges mädchen aus dem unterland war nach amerika ausgewandert, um in los angeles bei mehreren filmproduktionen, vor allem im werbebereich, mitzuarbeiten. ihr ziel wäre es gewesen, so richtig ins filmgeschäft einzusteigen, was aber nicht so einfach war. jedenfalls arbeitete sie auch als kellnerin und heiratete einen amerikaner, bekam ein kind, und besuchte mit ihrer familie dreimal ihre tiroler heimat. nach dem dritten besuch kehrten sie aber nach los angeles zurück und ließen sich scheiden, was die tiroler eltern hart traf, weil eben tirol in dieser hinsicht doch noch ein etwas anderes land ist, als die usa. es fiel ihren eltern nicht leicht, in ihrem bekanntenkreis darüber zu sprechen, denn irgendwie spielte darin für sie auch versagen mit, jedenfalls eine entwicklung, die nicht ihren vorstellungen entsprach. sehr schnell aber wurde der schock über die scheidung durch neue amerikanische entwicklungen nicht nur in den schatten gestellt, sondern die armen tiroler eltern wussten tagelang nicht, wie sie mit den

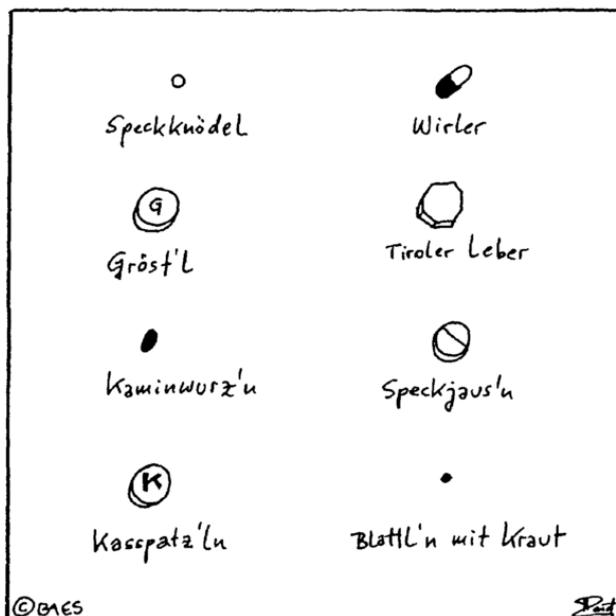


„Schon Klasse, was sich diese Tiroler für uns deutsche Frauen so einfallen lassen, nicht wahr, Bettina?“

neuen gegebenheiten fertig werden sollten. schließlich lebte man in einer kleineren unterländer gemeinde und was auf sie zukommen sollte, überstieg doch ihre ausländerfreundlichen kapazitäten. es hatte sich nämlich wieder ihre tochter aus dem amerikanischen filmgeschäft gemeldet, und kündigte einen besuch mit ihrem neuen freund an, der auf waschechte chinesische wurzeln verweisen konnte. die tiroler eltern waren sprachlos, zumal der neue freund auch mitkommen sollte, und die eltern überlegten schon eine ausladung, aber schließlich kam das doch nicht in frage. vor dem besuch wollten sie jedenfalls in behutsamer form, zumindest die nächsten bekannten und freunde von dieser überraschung informieren bzw. entsprechend darauf vorbereiten. darum sagte die tirolerin zu ihren freundinnen: „ich kann euch gar nicht erzählen, was bei uns wieder passiert ist. ihr wisst ja wie schwer uns die scheidung unserer tochter getroffen hat. aber jetzt kommt unsere tochter mit ihrem neuen freund auf besuch, und stellt euch vor, die eltern dieses neuen freundes sind doch tatsächlich waschechte chinesen.“

damit erregten sie natürlich eine gewisse aufmerksamkeit, auch konnte sich niemand in ihrem bekanntenkreis daran erinnern, dass jemals ein chinese in der kleinen unterländer gemeinde gewesen wäre, sodass man gespannt auf den besuch der tochter aus dem filmgeschäft mit ihrem neuen freund sein konnte.

KOMPRIMIERTE HAUSMANNSKOST



Schluß mit überfüllten Kühlschränken: Tiroler Leckerbissen in Medikamentenform sind „in“. Aber keine Angst, die kleinen, geschmackigen Sünden bleiben weiterhin enthalten (also sämtliche fett- und krebsfördernden Bestandteile).

Hilde Hypnosediät

Mayrhofen

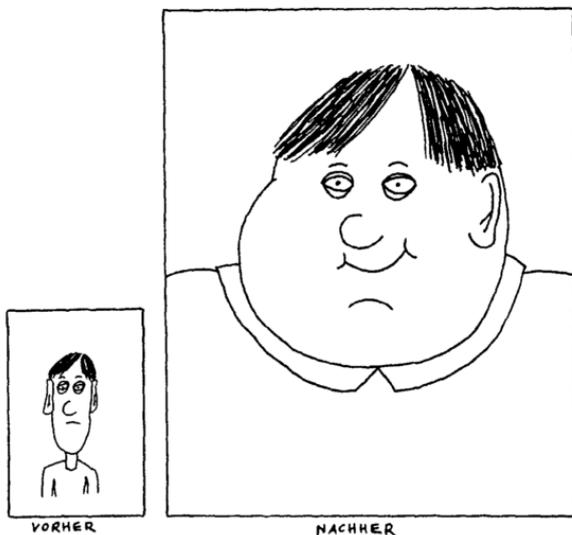
wenn man bereits seit jungen jahren mit seinem gewicht probleme hatte, dann ist es als chefin in einer wirtshausküche doppelt schwierig, einigermaßen das gewicht zu halten. vor allem in tirol, wo ja immer noch die gutbürgerliche küche ganz oben steht und wo von einem landgasthaus nun mal eine gutbürgerliche küche erwartet wird, die ja bekannterweise doch eher zur deftigeren sorte gehört. für die chefin ist dieser gastronomische familienbetrieb ein fluch, aber bis ihr sohn ferdinand, ihr „goldknopf ferdinand“, wie sie ihr ein und alles nennt, so weit ist und den betrieb übernehmen kann, muss sie einfach noch durchhalten. wenn sie sich dann von der verfluchten küchenarbeit verabschieden kann, wird sie vielleicht ihr gewichtsproblem endlich in den griff bekommen, besteht zumindest die hoffnung.

obwohl hilde etwas mehr als hundert kilo auf die waage bringt, sieht man sie eigentlich nie etwas essen. seit jahrzehnten leidet sie unter ihren gewichtsproblemen und darum hat sie bereits sämtliche hungerkuren hinter sich. einmal jährlich, nach saisonende, legt sie sich ins sanatorium zur nulldiät, aber diese qualen haben sich noch nie auf längere zeit gewichtsmäßig ausgezahlt. in ihrem schlafzimmer hat sie von allen möglichen bekannten persönlichkeiten fotos vor und nach einer kur. vorher dick, nachher abgemagert. sogar ein bild von liz taylor, die sie wegen ihrer männergeschichten ansonsten nicht ausstehen kann, hat sie dort hängen.

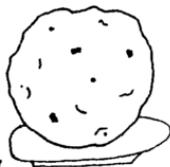
in der küche würde sich hilde nie an den tisch setzen und eine normale portion essen, weil sie nicht möchte, dass man sie essen sieht. so schöpft sie sich immer ein wenig auf ein kleines teller und ver-

DÜNN, DÜRR, KLAPPRIG?

SCHLUSS DAMIT!



JETZT GIBT'S DIE
**ORIGINAL-TIROLER-
KNÖDEL-KUR**



DIE RADIKALMASSNAHME FÜR SATTES ÜBERGEWICHT!

schlingt es stehend und dann ganz schnell, und vor allem geht es ihr darum, dass sie keiner dabei sieht. da ein bisschen, dort ein happen, so geht's den ganzen tag.

kürzlich las sie in einer zeitschrift von einem hypnotiseur, der auch bei gewichtsproblemen helfen sollte. sie schneidet den artikel aus und besorgt sich auch einen termin bei diesem hypnotiseur. als sie hinkommt, muss sie insgeheim mit sich schmunzeln. da steht so ein junges blondes bürschchen vor ihr, der sich als hypnotiseur ausgibt und sie ganz und gar an ihren sohn ferdinand erinnert. während er versucht ihr einzureden, dass sie jetzt einschlafe, denkt sie an ihren goldknopf ferdinand, was dieser gerade machen würde und es drängt sich auch das wirtshausgeschäft auf. sie zählt nach, wieviele jausenpakete für die am nächsten tag abreisenden ferien Gäste vorzubereiten sind, vergewissert sich, ob dann auch genügend betten für die neuankömmlinge vorhanden sein würden. ausserdem geistert ihr durch den kopf: dreißig blatt schinken, sechs karre, aufschnitt und mayonnaise bestellen... auch melonen für die nachspeise der pensions Gäste, zwei blumensträuße vom gärtner für die stube bringen lassen... so vergeht jedenfalls die erste stunde beim jungen blonden hypnotiseur.

zuhaus meint sie zu ihren mann, dass sie der hypnotiseur so sehr an ihren ferdinand erinnert hat, dass sie es nicht übers herz gebracht hätte, dem armen kerl abzusagen. darum hätte sie sich für eine serie entschlossen, denn schließlich, wens nichts nützt, dann schadet's auch nichts. für welchen blödsinn haut man sonst nicht das geld zum fenster hinaus.

„da hast du vollkommen recht“, sagt der ehemann, während ihm hilde noch einen nachschlag vom kartoffelpüree und dem hackbraten aufs teller schöpft.

Die Verstopfung im Urlaub

Lanzarote. Schwaz.

der tiroler ist überzeugt, dass es in tirol am schönsten ist und dass man imgrunde nirgendwo hinzufahren bräuchte, um seinen urlaub im ausland zu verbringen. der wahrscheinlich einzige grund, warum der tiroler doch immer wieder einen urlaub in anderen ländern verbringt, liegt im rauen tiroler klima begründet. manchmal sehnt sich auch der tiroler nach sonne, strand und meer. aber wenn der tiroler von sonne, strand und meer zurückkehrt, dann ist er froh, wieder daheim zu sein, und er sagt, manchmal muss man wegfahren, damit man sein zuhause wieder richtig schätzen kann.

frau grete, die ihren vierzehntägigen urlaub mit ihrem ehemann horst auf lanzarote verbrachte, sehnte nach den vorkommnissen im hotel jedenfalls nichts mehr herbei als den abreisetag. als sie wieder zurück in ihrer wohnung war, schwörte sie sich, nie wieder ins ausland zu fahren. auch waren ihre verstopfungsprobleme, kaum dass sie ihr vertrautes heim wieder betreten hatte, wie vom winde verweht. ihr erster weg führte sie auf die toilette.

als sie in lanzarote ihr hotelzimmer bezogen hatten, putzte sie als erstes die toilette mit putzmitteln, die sie im reisegepäck hatte. was die toiletten anlangt, hatte grete einen tick. mit der sauberkeit haben es die da drunten ja nicht besonders, und in dieser hinsicht hat frau grete ihre eigenen ansichten, denn für frau grete ist es nirgendwo sauber genug. nicht umsonst hat sie andauernd das bedürfnis zu putzen, weil ihr nichts mehr verhasst sind wie bazillen. bazillen sind für sie krankheitserreger, und bereits der gedanke an diese kleinen tierchen bereitet ihr ein derartig unbehagliches gefühl, dass ihr körper sofort mit verstopfung reagiert. obwohl sie in lanzarote ihre eigenen putzmittel dabei hatte und die toiletanlagen sorgfältig reinigte, konnte sie die ersten tage nicht aufs klo gehen.

ursprünglich wollte sie auch, dass ihr mann horst ein eigenes zimmer beziehen sollte, damit sie das klo ganz für sich allein hätte. aber das wollte horst natürlich nicht. daheim hatte sie ihr eigenes klo, das weder von ihrem mann noch von den beiden kinder benützt wurde. wenn horst schon nicht bereit war, ein einzelzimmer zu beziehen, so verlangte sie von ihm zumindest, dass er im restaurant aufs klo gehen sollte. auch wenn ihr horst deswegen doch etwas pikiert darauf reagierte, so akzeptierte er ihre bitte, weil er ihren bazillentick kannte. trotz diesem entgegenkommen ihres ehemanns und der allein herrschaft der toilette in ihrem doppelzimmer, vermittelte lanzarote dennoch ein sehr unbehagliches gefühl. sie waren - aus kostengründen - in der zwischensaison auf dieser spanischen insel, in ihrem hotel wohnten fast ausschließlich alte leute.

einmal fing sie vom nebensächlich folgendes gespräch auf: „letzte nacht konnte ich wegen meinem mann keine zehn minuten die augen zumachen. stets hat er mich geweckt. seit tagen hat er keinen stuhlgang mehr. total verstopft. vor drei tagen hatte er gleich fünf dulcolax genommen, da hatte es ihn so richtig ausgeräumt. zuerst war der stuhlgang noch ganz schwarz, und dann hat er überhaupt gleich blut geschissen....“

mehr brauchte es nicht. was grete mit dem essen getan hat, läßt sich denken. horst ließ es sich dennoch schmecken, was für grete unbegreiflich war. auf dem zimmer konnte sich horst dann eine schimpforgie über diese proleten anhören, die mit den billigflügen hierhergekommen wären. außerdem, war grete der meinung, sollte man zuhause bleiben, wenn man gesundheitlich so angeschlagen wäre. jedenfalls konnte sich grete an diesem abend nicht mehr beruhigen.

aber es sollte noch schlimmer kommen. zwei tage später erfuhr sie, wieder zufällig, dass dieser verstopfte mit einem schlaganfall ins krankenhaus gebracht werden musste. horst und grete saßen an der hotelbar, als dieser vorfall von gästen abgesprochen wurde. der verstopfte soll auf der toilette gesessen sein, und hätte wegen seiner verstopfung so fürchterlich gepresst, dass ihm ein äderchen im kopf geplatzt sei.

mehr war nicht mehr notwendig. grete wollte auf der stelle zurück nach tirol, aber natürlich war das nicht möglich. sie sehnte sich nach der rückkehr, wie sie sich in ihrem leben noch selten nach etwas geseht hatte.

und kaum war sie in tirol zurück, da schwor sie, dass sie nie wieder irgendwohin fliegen würde, weil es in tirol, in den eigenen vier wänden, ohnehin am schönsten sei. außerdem hatte sie hier ihr geregeltes leben, ihre eigene toiletanlage und eine geregelte verdauung. diese auslandsaufenthalte könne man sowieso vergessen, sagte sie zu ihrer nachbarin, weil es auf der ganzen welt nirgendwo so schön sei wie bei uns in tirol.

Küchenpersonal im Gastgewerbe

Reutte. Höfen.

als über jahre hinweg arbeiter und arbeiterinnen aus dem ehemaligen jugoslawien nach tirol gelotst wurden, um hier am bau und im tourismus als küchen-, oder zimmergehilfen geld zu verdienen, befand sich auch sara unter ihnen.

sara war mutter von vier kindern, wobei ihr mann in deutschland mit einer anderen zusammenlebte und sich schon längst scheiden lassen wollte. sara war eine tüchtige arbeiterin, aber ebenso eine große spinnerin, wie ihre chefin nur zu gut wusste. sara arbeitete in einem kleinen landgasthof, wo seit drei generationen der betrieb von derselben familie geführt wurde. seit fünf jahren war sara in diesem familienbetrieb beschäftigt und die wirtin behandelte sie sehr vorsichtig. obwohl sara kaum ein wort deutsch redete, verfolgte sie jedes gespräch, sodass die wirtsleute es tunlichst vermieden ihren namen zu verwenden. wenn sie von ihr redeten, dann redeten sie vom chamber maid, oder dem kitchen-girl. an manchen tagen verfinsterte sich der blick von sara und sie brach in tränen aus. bestimmte wörter, gewisse bemerkungen, die überhaupt in keinen zusammenhang mit ihr standen, waren dann zumeist der auslöser für ihre weinkrämpfe, worauf sara meinte: chef schimpfen, chefin schimpfen ... alle mit sara schimpfen. tagelang war sie dann oft unansprechbar und man traf sie andauernd mit verweinten augen an. die wirtin meinte an solchen tagen stets zu ihrem mann: the chamber-maid is crazy again. das letztmal war sara überhaupt gleich wochenlang unansprechbar. bei einem heimaturlaub besuchte sie ihre vier kinder. ihre älteste tochter war fünfzehn und ihre schwester, wo das mädchen lebte, wollte, dass sie aus dem haus komme, weil sie probleme mit dem ehe-



Ideal für den Fremdenverkehr:
Mit der Maske „Der freundliche Tiroler“ lassen sich
physiognomische Entgleisungen vor dem zahlenden Gast
geschickt verbergen.

mann hätte. allem anschein nach sollte sich dieser an das mädchen herangemacht haben, wobei die wirtin inzwischen aber eher das gegenteil annahm.

jatronka war ein kleines, pummeliges, etwas aufdringliches mädchen mit langen schwarzen haaren, mit dem sara nach dem urlaub vor der tür stand. sehr bald kam es zu problemen, weil unterwäsche fehlte, die bei jatronka gefunden wurde, ein andermal sprang sie vom esstisch auf, weil ihr das hausessen nicht schmeckte und als der zwölfjährige sohn erzählte, dass am vorabend jatronka in sein zimmer gekommen sei und sich mit ihm ins bett legen wollte, zog die chefin endgültig einen schlussstrich. das mädchen musste sofort aus dem haus, worauf sara nicht mehr ansprechbar war. eben wochenlang. eines tages tauchte im gasthaus ein gut gekleideter bekannter von sara auf und wollte den chef sprechen. er verlangte für sara eine kräftige lohnerhöhung, aber der wirt machte kurzen prozess und warf den angeblichen bekannten, der ihm allein schon wegen der protzigen ringe unsympathisch war, zur tür hinaus.

„dieser mann will doch nur dein geld,“ sagte die wirtin zu sara.

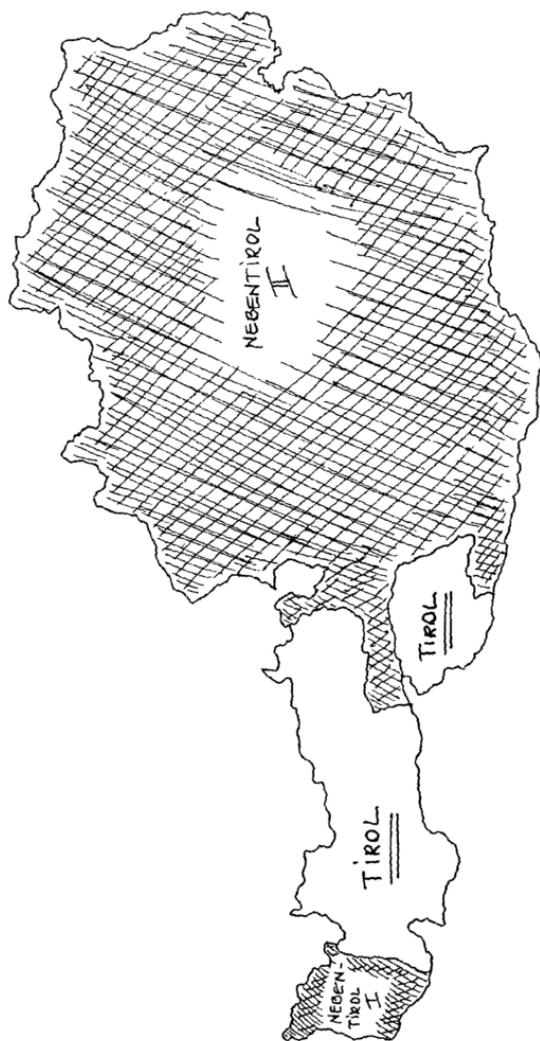
„nix wollen geld, wollen sara.“

am nächsten tag verlangte sara die abrechnung. dann verschwand sie mit dem mann.

„für so dumm hätte ich sara nicht gehalten. aber er wird ihr das blaue vom himmel versprochen haben, wahrscheinlich geht's auch um diese unsympathische jatronka.“

wenige wochen später stand eines nachmittags eine völlig verschüchterte sara im hauseingang. sie wagte sich kaum in die küche, wo die wirtin arbeitete, verheult und ganz aufgelöst fragte sie, ob sie wieder hier arbeiten könnte, aber die stelle war schon besetzt. außerdem wollte die wirtin dieses crazy mädchen aus jugoslawien nicht mehr, auch wenn sie eine hervorragende arbeiterin war.

TIROL'S NEUE ZENTRALISIERUNG



IDEAL FÜR SCHÜLER: DURCH DIE EINGETILUNG IN „TIROL“ UND „NEBENTIROL“ ENTFÄLLT DAS
LÄSTIGE LERNEN VON BUNDESGÄNDERNAMEN.



Grüsse aus Griechenland

Postamt Wörgl

dass das Leben ungerecht ist, darüber ist sich auch der tiroler im klaren. gegen eine ungerechtigkeit kann sich der tiroler nur dahingehend wehren, indem er entweder durchdreht, oder auf eine bessere zukunft hofft. der tiroler oder die tirolerin entscheiden sich zumeist für die zweite variante. dabei denkt der tiroler oder die tirolerin zuweilen sogar übers eigene leben hinaus und projiziert bzw. transferiert seine wünsche gleich ins nächste leben hinein.

die studienkollegin von ulrike befindet sich gerade auf griechenlandurlaub, während sich ulrike bei diesem ferialjob, der arbeit in der schalterhalle des postamtsgebäudes, mit den postkunden herumärgern kann. die studienkollegin heißt maria und die hat ihr sogar eine ansichtskarte geschickt, die ihr der briefträger gleich hier überreicht hat. maria lässt sich die sonne auf den bauch scheinen und macht sich schöne tage mit ihrer neuen bekanntschaft, einem pelzhändler aus hannover.

er ist zwar nicht die große liebe, wie maria ulrike schon am anfang der bekanntschaft wissen ließ, aber sonst ein recht sympathischer kerl. auch wenn er um fünfzehn jahre älter ist, aber er verfügt zumindest über die nötigen geldmittel, um maria zu verwöhnen. für heuer hat er sie auch noch nach st. tropez eingeladen. so etwas müsste man sich einmal leisten können, stöhnt ulrike, während sie wieder einen stapel geschäftsbriefe abstempelt.

vergangenes jahr saß sie auch hier im postamtsgebäude am schalter, einen job den sie über einen guten bekannten erhielt, der sie immer wieder anruft und zum essen einladen will. aber er ist verheiratet, und ulrike weiß nur zu genau worauf er es anlegt. auch wenn sie froh um den job sein muss, so stößt sie allein schon das aussehen des bekann-

ten ab, weil dieser vom scheidel bis zur sohle ausschaut, wie eben postbeamte ausschauen, die schon seit jahren in diesem staatsbetrieb beschäftigt sind. auch kann sie sich nur zu gut ausmalen, wie es laufen würde, wenn sie seine essenseinladung annehmen würde.

letzten sommer war maria, während ulrike im postamtsgebäude arbeitete, auf den kanarischen inseln. damals sogar mit ihrer großen liebe. die große liebe war ein franzose, den ulrike nur von fotos kennt. der franzose muss maria auch sehr geliebt haben, weil er sie sonst nicht in den club mitgenommen hätte, wo er als animateur gearbeitet hat. in so einem club kann er sich ja genügend anderes holen, wenn er gewollt hätte. überhaupt so wie er ausgeschaut hat. im winter hat der franzose maria sogar nach val d'isere mitgenommen, weil er dort als schilehrer tätig war. ulrike ist ja überhaupt davon überzeugt, dass maria noch in diesen franzosen verliebt ist. aber die vernunft hat gesiegt, denn auf dauer war der franzose nichts.

der hannoveraner pelzhändler ist eine vernunftbekanntschaft. er ist zwar schon mitte dreißig, aber zumindest verfügt er über das nötige kleingeld, um maria damit verwöhnen zu können, was ihr auch zusteht, denn maria ist allein schon aufgrund ihres äußeren eine ausnahmeerscheinung. dazu kommen noch ihre menschlichen qualitäten. ulrike ist nicht eifersüchtig auf sie, auch wenn sie jetzt selber gerne in griechenland wäre. aber jede kann nicht so schön sein wie maria. und jede kann nicht einen reichen pelzhändler als freund haben. das ist im leben nun einmal so. ulrike gönnt maria dieses glück aus ganzem herzen und hofft, dass es ihr auch weiterhin treu bleibt. schließlich kann nicht jeder als ein solcher vollidiot bzw. eine solche vollidiotin auf die welt kommen wie sie, die während ihrer sommerferien in einem postamtsgebäude sitzen und auch noch dankbar sein muss, dass sie hier einige schillinge verdienen kann. auch dafür muss es zwar menschen geben, aber warum muss es ausgerechnet sie treffen. und während ulrike so denkt würde sie vor selbstmitleid am liebsten in tränen ausbrechen. solche selbstmitleidstränen wären eine wahre erleichterung. aber sie kann hier im postamtsgebäude während der amtsstunden nicht einfach losheulen. das kann man zuhause machen. wenn man allein ist.

hier würde man nur zum gespött der arbeitskollegen, überhaupt sie als feriarbeiterin und studentin noch dazu. da ist man ja schon von vornherein gewissermaßen eine aussenseiterin.

aber ulrike besitzt zum glück genügend humor, um sich über ihre situation hinwegzutrösten.

wahrscheinlich, sagt sie sich, komme ich im nächsten leben auch als eine solche schönheit wie maria auf die welt und lerne einen pelzhändler kennen, dann kann mir das postamtsgebäude erspart bleiben. oder ich schreibe schmalzige liebesromane oder werde überhaupt als philosophin tätig, die dicke bücher schreibt, durch die die ganze welt in erstaunen versetzt wird und bei vorträgen in allen wichtigen universitäten der welt bricht das publikum in begeisterungsstürme aus, allein schon wenn ich ans rednerpult trete.

aber natürlich ist das nicht so einfach, sagt sich ulrike, denn was will man heutzutage noch großartiges denken, überhaupt sie und überhaupt erst dann im nächsten leben. das mit dem denken findet sie doch keine so gute idee und das mit dem schnulzenromanschreiben auch nicht, da hätte sie es jetzt in griechenland schon besser und angenehmer, überhaupt mit einem solchen ambiente wie es maria im moment gerade vorfindet.

dann läutet bei ihrem schalter das telefon, und ihr blick fällt auf das display, und sie stöhnt kurz auf, weil es wieder eines jener internen gespräche ist. sie ärgert sich ein bisschen, dass sie abgehoben hat, aber wenns läutet, dann fährt die hand schon ganz automatisch hin zum hörer.

ihr bekannter von der post, dem sie den job verdankt, hat eine ganz fröhliche stimme, grad so als ob er ihr mitteilen wollte, dass er einen lottosechser gewonnen hätte.

„heute ist so ein herrlicher tag,“ sagt die stimme. „ich fände, wir sollten die gelegenheit nützen und uns nach der arbeit in einen schönen gastgarten setzen und uns einen schönen abend machen. was hältst du davon?“

ulrike fehlen für einen moment die worte.

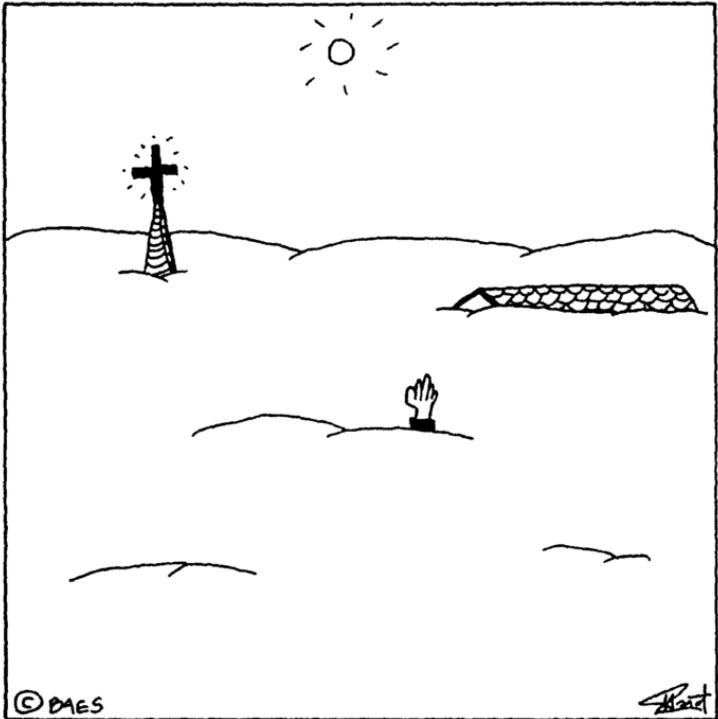
dann überlegt sie, was sie antworten soll.

TIROL 'S JUGEND - NEU



Endlich weg vom „Selberbrennt'n“!

TIROL - SKIPARADIES TOTAL



Die vollständige Beschneidung Tirol's macht unser Bundesland zum (fast) vugestört befahrbaren Skigebiet.



BAES-BENUTZER-INFO

Herzlichen Glückwunsch, dass Sie sich für dieses Buch entschieden haben!

Wie alle BAES-Produkte hat auch dieses sämtliche extrem strengen Qualitätskontrollen passiert. Sollten Sie dennoch, aus welchem Grund auch immer, etwas zu beanstanden haben, möchten wir unser aufrichtigstes Bedauern zum Ausdruck bringen, und Ihnen versichern, dass so etwas (wahrscheinlich) nicht mehr so schnell vorkommen wird.

Auf jeden Fall sind sämtliche für dieses Buch aufgewendeten Materialien

- reiner Müll.
- unter jeder Kritik.
- absolut Top-Klasse!

Alle Personen, die an der Entstehung dieses Buches beteiligt waren, waren stets

- schlecht drauf.
- alkoholisiert.
- hoch konzentriert und bestens gelaunt!

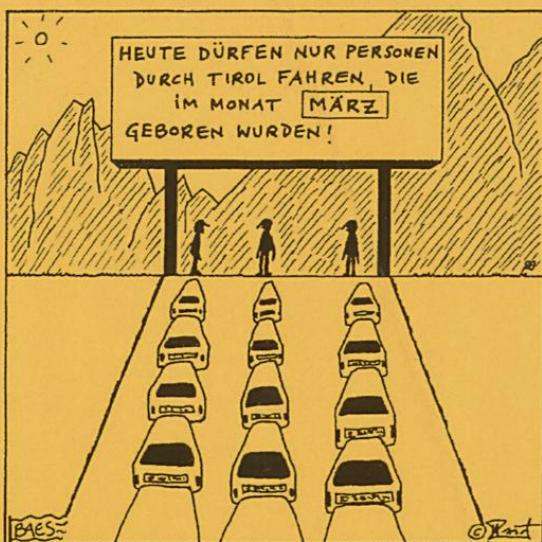
Somit ist dieses Buch

- spannender als das Buch „Aus dem Leben eines österreichischen Parlamentariers.“
- witziger als das Buch „Die größten Katastrophen des 20. Jahrhunderts.“
- das absolut beste Buch, das jemals erschienen ist!

Abschließend möchten wir Sie in der großen BAES-Familie recht herzlich willkommen heißen. Als Zeichen Ihrer Verbundenheit steht es Ihnen frei, auf der folgenden Linie mit Ihrem vollen Namen zu unterschreiben. (Muss aber nicht sein!)

Der Plan, ein Land wie Tirol in lediglich fünf Kapiteln porträtieren zu wollen, ist unausweichlich schon von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Dieses Scheitern, welches sogar die beiden Autoren als logisches Ziel erkannt haben, hat aber für alle Beteiligten, also auch für Sie, erfreuliche Nebeneffekte: Es vertreibt die Zeit, ist weniger anstrengend, als ein richtiges Buch zu lesen und macht vor allem Spaß!

VIEL GLÜCK



Die Katastrophe im Tauern-tunnel verschärft unser Verkehrschaos. Jetzt helfen nur noch rigorose Ausleseverfahren an den Grenzen!